

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Die Insertions-Gebühr... Betrag für die schlagzeilige Anzeig...

Abonnements-Bedingungen:

Abonnements-Preis... Einzelne Nummer 5 Pf. Sonntags-Nummer mit Wochenschrift...

Ercheint täglich außer Montags.

Redaktion: S.W. 68, Lindenstrasse 69. Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 1983.

Sonntag, den 21. Juli 1912.

Expedition: S.W. 68, Lindenstrasse 69. Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 1984.

Christlichsozialer Wahlschwindel.

Aus Wien wird uns vom 17. d. M. geschrieben:

Die Berliner Herren, die jüngst in Wien zu Besuch waren... haben wohl keine Ahnung davon gehabt, wie es im Innern dieser städtischen Autonomie ausschaut...

Das Gebiet aber, auf welchem sich die christlichsoziale Schrupellosigkeit ganz austobt und bis zur offenen Betrügerei sich steigert, ist das Wahlverfahren... dessen Durchführung obliegt nämlich dem Magistrat...

soziale eingetragen sind, wenn sie auch nicht wahlberechtigt sind, kein Zufall, keine Unzulänglichkeit der Verwaltung, sind bewußte, planmäßige Absicht.

Aber mit dem Wählerlisten-schwindel begnügt sich das christlichsoziale beamtete Lumpengesindel nicht: es hat nun auch die Organisation des Wahlbetruges in die Hand genommen.

Außer diesem Schreiben erhielt er am 14. Juni eine eigenhändig geschriebene Korrespondenzkarte von dem beideten Leiter des Wahlkatasters...

Prinz fand sich am 20. Juni 1911 zur bestimmten Stunde ein und es wurde ihm durch den Wahlkatasterbeamten Anton Walter...

Unter dieser Voraussetzung hat er sich herbeigelassen und sich dieser überaus gefährlichen und sträflichen Arbeit für den Julius Prochazka gewidmet.

Herrn Prinz wurde im Hotel „Motel Bahn“ auf der Landstraße ein wohlverstecktes Zimmer angewiesen, in welchem er die fraglichen Wahllegitimationen zu „bearbeiten“ hatte.

Für Legitimationen, welche auf Wähler aus dem Kreise der Intelligenz lauteten, wurden nur Männer verwendet, die nach ihrem Aussehen und nach ihrem Verhalten als solche aus diesem Kreise angesehen werden konnten.

Herr Schäfer insgesamt zehnmal, Herr Kowotny insgesamt fünfzehnmal, Herr Jakobowski insgesamt elfmal, Herr Wolf insgesamt neunmal...

Die festgesetzte Entschädigung hat der beidete Leiter des Wahlkatasters des III. Bezirkes, Anton Walter, in Gegenwart des Katasterbeamten Flor, in Hellers Gasthaus, III. Ungargasse Nr. 84, persönlich auf Grund der überreichten Konfirmation für die Fälschung...

Und noch ein Bild aus dem „gemüthlichen“ Wien. Diese Enthüllung der „Arbeiter-Zeitung“, belegt durch Dokumente und belegt durch das verlegene Schweigen der Bebranntmarkt, wird von der gesamten liberalen Presse...

Nach der Freilassung Hervés. Paris, 17. Juli. (Fig. Ver.) Alles in allem hat Hervé nach seiner Freilassung eine „gute Presse“.

Hervé und die paar mit ihm Vagnabigten sind den Fängen des Klassenstaats sicherlich nicht durch die Macht des organisierten Proletariats entronnen worden.

Hervé nicht leicht entranen kann, in einer Zeit, da die Verärterei der Bourgeoisrepublikaner an den arbeitenden Massen und manche Einflüsse in der syndikalistischen Agitation im Proletariat eine bedenkliche politische Indifferenz und ein heftiges Mißtrauen gegen die parlamentarische Republik geschaffen haben.

Wirtschaftlicher Wochenbericht.

Internationales Spiegelglas Syndikat.

Neben den großen deutschen Monopolverbänden, die die wichtigsten Bausteine unserer modernen Technik, Kohle und Eisen, im Interesse der Industrie...

Das Syndikat, das im Jahre 1904 gegründet wurde, sucht durch Mitteilungen über die außerordentlich hohen Betriebseinsparungen der beigetretenen Werke den Anschein zu erwecken, als ob sich die Spiegelglasindustrie in Stagnation und Rückgang befinde...

Die Produktion des gegossenen, geschliffenen und polierten durchsichtigen Spiegelglases in Deutschland wird der Höhe nach auf etwa eine Million Quadratmeter im Jahre geschätzt...

Das durchsichtige Spiegelglas verdrängt gegenwärtig der Verein deutscher Spiegelglasfabriken weiter an die Glasermasse. Der Durchschnittspreis pro Quadratmeter beläuft sich hier auf 26,50 M...

Kleines feuilleton.

Eines Proletariats Grablieb. Der Genosse Lorenz Berg, der fechtjährig in Offenbach in Hessen starb, hatte über die Art seiner Bestattung...

Die Leiche soll in ein altes Hemd und den dazu bestimmten Arbeitsmittel gehüllt und im Krematorium verbrannt werden. Der Sarg von der geringsten Sorte...

Auf des Winterheims frei seltsame Höb' Sollt ihr meine Aiche tragen. Auf daß sie daselbst der Wind verweh' In frühlichem Spielen und Jagen...

So will ich auf ewig vereint sein Mit ihnen, die geben das Leben, Mit Mutter Natur, mit dem Sonnenschein, Mit des Lenzes Schaffen und Weben...

Ein Kind der Arbeit, der Rot oft und Wein Und des Mißgeschicks Spielball zu Zeiten, So geh' ich zum ewigen Leben nun ein Und vorbei sind alle Leiden...

Spielbank und Staatsreich. Es scheint, daß sich im Fürstentum Monaco so etwas wie ein kleiner Staatsreich vorbereitet. Der regierende Fürst Albert hat aus seiner ersten Ehe nur einen Sohn...

So werden die Verhältnisse von deutschen Interessenten geschildert; offenbar geht man mit dem Plan um, „deutsches“ Kapital für die Glasindustrie zu interessieren. Vielleicht ist die Situation der Spiegelglasindustrie infolge dieser Absicht so rosig geschildert worden...

Seit Bestand des Syndikats sind daher die Dividenden und Kurse der Aktiengesellschaften bedeutend gestiegen. So erhöhten sich die Dividenden der Deutschen Spiegelglas A.-G. von 1904 von 18 auf 25 Prozent...

In dieser Woche veröffentlichte das „Verl. Tagebl.“ die Abschlußziffern für 1911 der Spiegelglaswerke Germania A.-G. Das Unternehmen hat seine Fabrikanlagen in Porz-Orbach, seinen Sitz in Saint-Roch-Aubelois bei Ramur (Belgien)...

Aus der Partei.

Die neue reformistische Partei in Italien.

Rom, den 18. Juli. (Sig. Ver.) Die in Reggio gegründete neue reformistische Partei geht jetzt daran, in den verschiedenen Städten eigene Sektionen zu schaffen. In Mailand sind diesen Sektionen 50 Genossen beigetreten, in Rom 102...

Wie es die reformistischen Abgeordneten mit ihren Mandaten halten werden, ist zurzeit noch nicht bekannt. Vor November tritt die Kammer nicht zusammen, sodas auf alle Fälle die Erziehungswahl nicht vorher stattfinden können...

Von großer Bedeutung für die nächste Zukunft des italienischen Proletariats wird es sein, welche Stellung die Konföderation der Arbeit zur Parteispaltung einnehmen wird. Die Reformisten hatten ursprünglich die Hoffnung gehegt, daß die Konföderation sich ihnen anschließen werde...

wohnt des Fürstentums Monaco — es sind ihrer 1912 an der Zahl — dadurch überrascht, daß im „fürstlichen Hofbericht“ plötzlich eine Enkelin des Fürsten Albert, des Souveräns der Monégasques, als „Mademoiselle de Valentiniois“ auftaucht...

Tintenfische und Seeschlangen. Der aufregende Bericht von dem Kampf eines Tauchers mit einem Tintenfisch hat die Aufmerksamkeit wieder einmal auf die sagenhaften Erzählungen von großen Seeungeheuern gelenkt. Die Naturwissenschaft hat im allgemeinen an solchen Schilderungen recht viel auszulernen...

und Dell'Avallie aus der Partei ausgetreten sind, und zwar Calda, ohne der neuen Partei beigetreten. Der Ausschuh der Konföderation wird demnächst über ihre Stellung bei den bevorstehenden Parlamentswahlen beschließen, und es scheint, daß die Konföderation die Aufstellung eigener Arbeiterkandidaten plant...

Der Vormarsch des Sozialismus in Südamerika.

Wie der Südamerikanische Kurier berichtet, ist in Iquique (Chile), dem Mittelpunkt des Salpeterhandels der Westküste, ein dreimal wöchentlich erscheinendes Blatt: „El Desperador de los Trabajadores“ (Der Arbeiterwacker) gegründet worden. In La Paz, der weiter nördlich gelegenen Hauptstadt von Bolivien...

Die Jahresversammlung des Arbeiterverbandes von Neu-Seeland.

Die in der Hauptstadt Wellington abgehaltene Jahresversammlung gab Zeugnis von dem starken Vordringen sozialistischer Gedanken in der bis vor kurzem fast ganz im Range der liberalen Arbeiterpartei stehenden australischen Arbeiterklasse. Mit 108 gegen 81 Stimmen von Gewerkschaftern der alten Schule wurde die Verstaatlichung der Bergwerke gefordert...

Jugendbewegung.

Arbeiter-Jugend.

Aus dem Inhalt der soeben erschienenen Nr. 15 des vierten Jahrgangs heben wir hervor: Preußen im Deutschen Reich. — Die Armen. Von Gustav Götze. — Jugenderinnerungen eines Arbeiters. Von Albert Rudolph. — Der Zement als Baustoff (mit Abbildungen). Von A. Göttinger. — Die bayerische Fortbildungsschule und ihre Reform. Von Joh. Hoffmann-Kaiferlauren. — Wieder ein Jugendausschuh freigegeben. — Aus der Jugendbewegung: Die Gegner an der Arbeit usw.

Beilage: Der Leuchtturm von Studenoes. Erzählung von Karl Hans Strobl. — Vom Nibelungenfagenstrom. Von Otto Koenig. — Ferdinand Cortez in Mexiko (mit Abbildungen). Von A. Conrad. — Der Besuch von Kunstsammlungen. Von Adolf Bruno. — Volkshelmskulpturen. — Frau Fischerberg. Skizze von Fritz Müller.

Aus Industrie und Handel.

Die Illusion der Sparkassenguthaben.

Die Kuhnießer der kapitalistischen Ausbeutung und ihre Goldschreiber weisen Jahr um Jahr auf die steigenden Summen der Sparkassenguthaben hin. Mit verdächtigem Eifer wird den Arbeitern vorgerechnet, in welchem Grade ihre auf den Sparkassen...

und Mannigfaltigkeit, aber freilich nur von geringer Größe. Die Sage von der großen Seeschlange, die davon zu unterscheiden ist, wird immerhin mit solcher Hartnäckigkeit immer aufs neue in die Welt gesetzt werden, daß ihr doch wohl etwas Tatsächliches zugrunde liegen muß. Von dem Leviathan der Bibel, der das größte aller Tiere sein sollte, bis auf die neuesten Berichte, die sich in jedem Jahre zu wiederholen pflegen, läuft eine ununterbrochene Kette. Manches davon ist ganz sicher aus der Einbildungskraft geboren worden, beispielsweise der Riesenwal, den der Reisende Sinbad in Tausend und einer Nacht für eine Insel ansieht, auf der er landet und ein Feuer errichtet.

Die Tatsache, daß man so wenig Bestimmtes über das Vorkommen übermäßig großer Tintenschnecken weiß, erklärt sich wahrscheinlich daraus, daß diese selten an die Oberfläche des Meeres kommen und sich so der Entdeckung entziehen. Dennoch liegen zahlreiche Beobachtungen über sehr große Tintenschnecken vor. Der berühmte Richard Owen hat eine Tintenschnecke beschrieben, die an der Küste der Schillinsel im Westen von Irland angeknüpft wurde und Arme von fast zehn Meter Länge hatte, während ihre Augen einen Durchmesser von fast vierzig Zentimetern besaßen. Ein anderes Gebiet, wo solche Meerestiere häufiger gestrandet sind, ist die Insel Neufundland. Professor Verill, der möglichst viel Nachrichten darüber gesammelt hat, berichtet sogar von Tintenschnecken, deren Arme über 15 Meter lang gewesen sein sollen. Wenn man bedenkt, daß die Arme doch nur einen Teil der gesamten Körperlänge des Tieres in Anspruch nehmen, so lassen diese Angaben auf ganz ungeheure Bestien schließen.

Eine Reihe von Berichten aus neuerer Zeit sprechen dann freilich mit mehr Nachdruck von einer ungeheuren Schlange, die ihren Körper in gewaltigen Bindungen über das Meer hingelenkt läßt. Aber auch in diesen Schilderungen, von denen die des englischen Kriegsschiffes „Dadalus“ aus dem Indischen Ozean aus dem Jahre 1848 und die der englischen Königsjacht „Osborne“ bei Sizilien von 1877 die bekanntesten sind, findet sich nichts, was der Deutung auf eine große Tintenschnecke sicher widerspräche. Wahrscheinlich wird der Schwanzteil für den Kopf der Schlange gehalten.

Säurehaltiges Wasser. In heißer Sommerzeit wirt am erfolgreichsten ein kohlensäures Wasser, wie es an vielen Orten auf der Erde sprudelt. Säuerlinge wurden schon in alter Zeit gern getrunken, nicht sowohl ihrer größeren oder geringeren Heilwirkung wegen, als weil sie erfrischend erquickten. So verbandte man auch frühzeitig Wasser mit natürlicher Kohlensäure, aber selbstverständlich verteuerte der Transport, besonders bei unentwickelten Verkehrsverhältnissen, das Wasser so, daß es ein Luxusgetränk für Reiche blieb. Das führte aus dem Gedanken seiner künstlichen Herstellung. Schon Baco v. Verulam sprach aus, daß sie gelingen müsse, und vor ihm soll sogar schon Thurneisser, ein Schüler des Paracelsus, sie versucht haben. Aber die Kenntnisse jener Zeit war zu dürftig dazu. Erst dem schwedischen Chemiker Bergmann gelang 1762 die Nachbildung einiger Mineralwässer, darunter auch



A. Wertheim



Leipziger Str. 126-30
König-Str. am Bahnhof
Rosenthaler Strasse Alexander-Platz
Oranien-Strasse

Montag, Dienstag, Mittwoch:

G. m. b. H.

Versand-Abteilung:
Berlin W. 66, Leipziger Strasse 132-137
Die Firma A. WERTHEIM
hat zu ähnlich lautenden
Firmen keinerlei Beziehung

Extra-Preise

Kostümröcke

- Washrock aus imit. Leinen, in weiss und obru, glatt, mit Stepperei oder reich m. Einsätzen garniert 5.25
- Washrock aus imit. Leinen, m. schräger Tunika und Einsätzen 6.00
- Rock aus Halbleinen, mit Satel u. Spitzen-Einsatz, seitlich garniert 9.50
- Rock aus obru Bastleinen, mod. Fassung, reich mit Kurbelei 13.25

Morgenröcke

- Matinee aus Baumwoll-Musselin, Geishaform, mit Satinblenden und Knöpfen 2.50
- Matinee aus seidensartig, Batist, reich mit Einsätzen und Spitzen garniert 6.90
- Morgenrock aus Baumwoll-Musselin, grossem Kragen, mit Bordüre und Plissee 7.90
- Morgenrock aus gepunktetem Mull, mit Einsätzen und Spitzen 12.75
- Morgenrock aus Baumwoll-Voile, mit grossem Stickereikragen 16.75
- Morgenrock aus Baumwoll-Voile oder Marquisette, mit Spitzen-Flehu und Bandgarnitur 25.00

Waschkleider

- Weisses Batistkleid mit Einsätzen u. Pierottetragen 7.75
- Batistkleid mit Stickerei u. Einsätzen 10.00
- Stickerei-Kleid mit Säumchen garn- und Spachtelpasse 13.25
- Kleid aus Wasch-Voile, reich m. Stickerei-Einsätzen, weiss und farbig mit Paspel und Knopfgarnitur 16.75
- Jackenkleid aus imitirtem Leinen mit farbigem Schal-kragen, Rock mit Knopfgarnitur in weiss und obru 16.00
- Batistkleid reich mit Stickerei-Ansatz u. Einsätzen, Pierottetragen 22.00

Besonders preiswerter Verkauf:

Waschstoffe

- Baumwoll. Musselin Meter 35 Pf.
- Wasch-Rips bedruckt Meter 48 Pf.
- Bedruckter Voile Phantasiemuster Meter 75 Pf.
- Schweizer Plumetis Meter 1.10
- Französ. Kleider-Leinen in vielen Farben, ca. 120 cm br. 1.25

Wollstoffe

- Voile und Wollbatist Meter 1.30
- Popeline reine Wolle und Voile mit Streifen Meter 1.75
- Marquisette und Etamine moderne Farben Meter 2.25

Seidenstoffe

- Reinseidene Foulards blau-weiss Meter 1.30
- Chinesische Rohseide Meter 1.35
- Taffet-Streifen für Blusen u. Kleider, gute Qualität Meter 1.90
- Deutsche Bastseide ca. 110 cm breit Meter 3.40

Blusen

- Bluse aus imit. Leinen m. reicher Stickerei, Vorderschluss 1.95
- Bluse aus Mull mit Stickereien und Einsätzen garniert, verschiedene Fassons 1.95
- Bluse aus gestreiftem Wasch-Voile mit einfarbiger Voile-Garnierung, halstfrei 5.90
- Bluse aus gestreiftem Wasch-Voile, mit einfarbigem Voile und Knöpfen garn. 6.50

Sehr preiswert:

- Hemdbluse aus gestreif. Zephyr 95 Pf.
- Hemdbluse aus imit. einfarbig. Leinen
- Bluse aus imit. Leinen mit Stickerei
- Mulibluse mit Stickerei und Einsatz

Herren-Artikel

- Schirm-Mützen blau Tuch 1.60, 2.25
- Reise-Mützen engl. Stoffe, grosse Form 1.90
- Knaben-Schirm-Mützen blau Tuch 1.50
- Kinder-Südwester braun Wachstuch 1.50
- Kinder-Südwester Satin in versch. Farben 1.25
- Herren-Oberhemden farb. Perkal mit Mansch. 2.90
- Herren-Oberhemden weiss, mit gemustertem Piqué-Faltensinsatz und Manschetten 4.25
- Herren-Manschetten mit Leinendecke, Dtz. 4.75
- Herren-Kragen mit Leinendecke, versch. Formen, Dtz. 3.75
- Herren-Krawatten Selbstbinder oder Rogattes in modernen Changeant-Farben 45 Pf.

Burgtheater - Kino und Festsäle, Schönhauser Allee 129. Sale für Hochzeiten u. Vereinsvergügen. 4 hocheleg. Kegelbahnen. Tägl. Frei-Konzert und Frei-Kino im Garten. Rudolf Herz.

Riesenlager echter Perser Teppiche Sonder-Verkauf! Eine Partie Echter Plüsch-Teppiche

Größe ca.	früher Mk.	jetzt Mk.
130/200 cm	20.00	14 ⁷⁵
160/230 cm	30.00	21 ⁵⁰
200/300 cm	44.00	34 ⁵⁰
230/320 cm	58.00	47 ⁵⁰
250/350 cm	70.00	53 ⁵⁰
300/400 cm	105.00	87 ⁵⁰

Nach auswärts per Nachnahme.

Teppich - Spezialhaus Emil Lefèvre Berlin S. Seit 1882 nur Oranienstr. 158 Spezial-Katalog (650 Abbild.) gratis und franko. Heute nur von 8-10 geöffnet.

Frag' Deinen Freund nach Grimm & Triepel Kautabak.

Fr. Siegel's Festfäle

Theaterbühne Gr. Frankfurter Str. 30. 2 Kegelbahnen Empfehlung den Gewerkschaften sowie Vereinen meine Vereinszimmer sowie Säle (30 bis 300 Personen fassend) zur Abhaltung von Sitzungen, Versammlungen sowie Festlichkeiten zu den billigsten Bedingungen. 34923* NB. Sonnabende u. Sonntage im August, September, Oktober noch frei.

Technikum Berlin

Königsgrätzer Str. 90. Tages-, Abendkurse. Maschinenbau, Elektrotechnik, Hochbau, Tiefbau. Werk-, Maurer-, Zimmer-, Meisterkurse. - Dauer 1 Jahr, vierteljährl. 20 M. 2342L* Dir. Matthes, Inh. Programm frei!

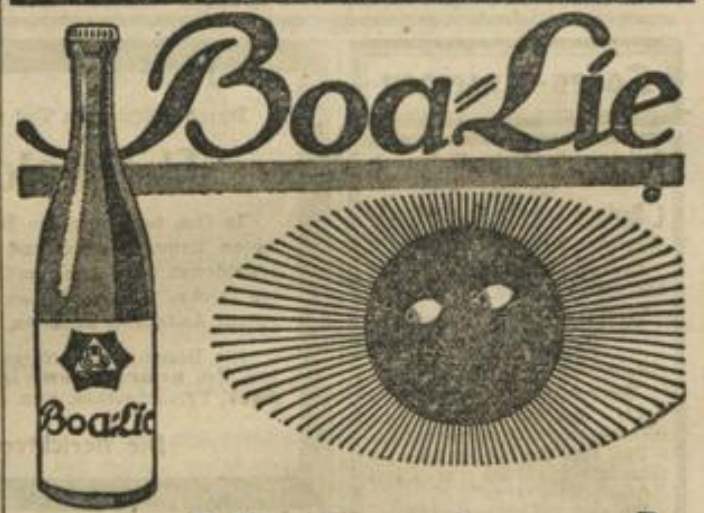
Falkenhagen West



Neuerbautes Waldgelände Rate von 15 Mark an ab Leichter Bahnhof in 30 Min. Direkt am Bahnhof Seefeld, ab Charlottenburg (Bahnhof Jungfernheide) in 30 Minuten Fertige Sommerhäuschen von M. 300, 500, 700 aufwärts. Eigenheim bereits M. 6500 an. Auskunft auf dem Terrain: Hausstrasse, Billigste und schönste Kolonie westlich Berlins, Hochwald-, Villen- u. Landbaustellen.



Preis M. 10 000 monatlicher Mietaufwand M. 35.- Kleine Anzahlung. - Langjahr. Amortisat. - Hypothek. Nieschalke & Nitsche, BERLIN NO 43, Neue Königstrasse 16 (Ami Königstadt 6376). Illustr. Prospekt gratis.



ein Naturtrank aus frischen Früchten mit eigener Kohlenäure 1/1 Flasche (0,6 l) 27 Pf. 1/2 Flasche (0,3 l) 20 Pf. Für die Flasche werden 7 Pf. zurückvergütet. Wiederverkäufer in allen Stadtteilen gefucht.

Boad-Lie G. m. b. H. Berlin-Ch. 2, Charlottenburger Ufer 70 Fernsprecher: Amt Steinplatz Nr. 1904, 4661.

Cabinet Kaffee



Vor dem Rosten gerösteter Bohnenkaffee Johannes Gerold Berlin W. Kötzow Str. 9. Unter Linden 56.

Der Leseabend der Frauen im Juli

findet diesmal nicht einheitlich für Groß-Berlin statt. Die Frauen-Leseabende des zweiten Kreises finden am Montag statt bei Wiemers, Bülowstr. 58; bei Löhlich, Martgrafenstr. 88; bei Fröhlich, Blücherstr. 46, Ecke Fontane-Promenade. Im dritten, vierten und sechsten Wahlkreise fällt der am Montag fällige Leseabend aus. Im fünften Kreise fällt in der 4., 5., 6. und 7. Abteilung der Leseabend gleichfalls aus, während die 2. und 3. Abteilung bei Sengepeit, Reibelstr. 39, einen gemeinschaftlichen Frauenabend abhalten. Pantow. Am Montag, den 22. Juli, fällt der Leseabend aus. Dafür findet am Mittwoch, den 24. Juli, ein Ausflug mit Familie nach dem „Schloßpark“ (bei Schöpfer) statt. Treffpunkt nachmittags 2 Uhr, Pantow-Kirche. Charlottenburg. Der Leseabend fällt aus! Friedrichshagen. Der Frauen-Leseabend am Montag, den 22. Juli, fällt aus. Bohnsdorf und Umgegend. Montag, den 22. Juli, abends 8 1/2 Uhr, Villa Rahl: Leseabend. Am Dienstag, den 23. Juli, findet ein Ausflug mit Kindern nach Marienlust statt. Treffpunkt an den Genossenschaftshäusern, Almarisch pünktlich 9 1/2 Uhr vormittags. Bei ungünstiger Witterung findet der Ausflug am 24. Juli statt. Nieder-Schönhausen-Nordend. Der Frauen-Leseabend findet am Dienstag den 23. Juli, im Lokal „Schwarzer Adler“ (Znh. Rettig), Blankenburger Straße, statt. Ober-Schöneweide. Am Montag, den 22. Juli, findet der Leseabend im Lokal „Neue Post“ statt. Vortrag des Genossen Jakobson über Anatomie (Fortsetzung).

Erwerbt das preußische Staatsbürgerrecht!

Die Erwerbung der preußischen Staatsangehörigkeit ist die Vorbedingung zur Wahlberechtigung für den preußischen Landtag wie für die Stadtverordnetenversammlung. In beiden Fällen gilt noch ein infames Dreiklassenwahlrecht. Dieses zu beseitigen, ist unser Ziel! So lange aber das Wahlrecht noch besteht, muß es bis aufs letzte ausgenutzt werden! Schon deshalb, um das ungerechte Wahlrecht in krasser Erscheinung treten zu lassen. Dazu gehört, daß jeder Arbeiter, jeder Parteigenosse, der noch nicht Preuze ist, sich in den preußischen Staatsverband aufnehmen läßt. Der Antrag ist zu richten im Landespolizeibezirk Berlin an den Polizeipräsidenten; im übrigen Gebiete des Königreichs Preußen an den für den Wohnsitz des Antragstellers zuständigen Regierungspräsidenten. Zum Landespolizeibezirk Berlin gehören: Berlin, Charlottenburg, Schöneberg, Neukölln, Wilmersdorf, Lichtenberg und Borschagen-Rummelsburg. Dem Antrag muß beigelegt sein eine Urkunde über die Staatsangehörigkeit von der Heimatbehörde und eine Bescheinigung, daß der Antragsteller sich in Preußen bereits niedergelassen hat. Ueber die einzuleitenden Schritte geben Genossen in den einzelnen Wahlkreisen Auskunft. Arbeiter! Parteigenossen! Betreibt rege Propaganda für die Aufnahme in den preußischen Staatsverband!

Aus der Frauenbewegung.

Den Arbeiterinnen zur Beachtung! Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, daß in folgenden Bureaus Beschwerden von Arbeiterinnen über Mißstände und Ungleichheiten im Arbeitsverhältnis entgegengenommen und von dort aus der Gewerbeinspektion übermittelt werden: Arbeiterinnensekretariat der Generalkommission der Gewerkschaften, Berlin SO. 16, Engelauer 15 IV. Sprechstunden täglich von 9 bis 5 Uhr. Donnerstags bis 8 Uhr. Bureau der sozialdem. Frauen. Berlin SW, Lindenstr. 3, Hof IV. Sprechstunden täglich von 9 bis 4 Uhr. Bureau des Textilarbeiterverbandes Berlin O., Andreasstr. 61. Sprechstunden Montags von 5 bis 8 Uhr. Die Namen der Beschwerdeführerinnen werden streng geheim gehalten. Die Ergebnisse des Frauenstimmrechts in Finnland. Das erste europäische Land, das den Frauen das Stimmrecht zum Parlament einräumte, war das kleine Finnland, jenes Land, das auch in mancher anderen Beziehung zum Pionier des sozialen Fortschritts in Europa geworden ist. Die finnischen Frauen erhielten das allgemeine, gleiche Stimmrecht zugleich mit den Männern, und es gehört zu den Denkmärdigkeiten in Finnlands Geschichte, daß dieser Übergang von der Ständevertretung zum Einmännerrecht ohne Revolution vor sich ging, daß diese

herrschende Klasse unter dem Druck der gemeinsamen Gefahr, die dem Vaterland von seiten des russischen Eroberers drohte, vielmehr auf ihre Privilegien verzichtete.

Das war im Jahre 1907. Seitdem haben, da der Landtag jedes Jahr aufgelöst wurde, 5 Wahlen stattgefunden, bei denen also die Frauen das aktive und passive Wahlrecht besaßen. Ueber die Erfahrungen, die mit diesem Wahlrecht und mit der Tätigkeit der Frauen im Parlament gemacht sind, berichtet in der letzten Nummer der „Dokumente des Fortschritts“ in sehr interessanter Weise die finnische Gewerbeinspektorin und Mitglied des Landtags Vera Hjelt. Die Frauen haben bis jetzt bei den Wahlen nicht gegen die Männer gekämpft, sondern sie haben mit den Männern ihrer Parteien gemeinsam Kandidatenlisten aufgestellt, auf denen sich nur eine geringe Anzahl weiblicher Namen befand. Bei der ersten Wahl im Jahre 1907 wurden 181 männliche und 19 weibliche Abgeordnete gewählt. Die Fjizern über die Wahlbeteiligung in diesem Jahre fehlen leider. Bei der nächsten Wahl im Jahre darauf stimmten von sämtlichen stimmberechtigten Männern 70,5 und von den Frauen 60,5 Proz. Gewählt wurden 175 männliche und 25 weibliche Vertreter. 1909 war das Abstimmungsverhältnis 64,9 Proz. der männlichen und 55,8 Proz. der weiblichen Stimmberechtigten; es gingen 179 männliche und 21 weibliche Kandidaten aus der Urne als gewählt hervor. 1910 stimmten 64,9 Proz. der Männer und 55,8 Proz. der Frauen und verhielten 188 männlichen und 17 weiblichen Abgeordneten zum Siege. Im letzten Jahre endlich war die Wahlbeteiligung 65,3 und 64,8 Proz., das Ergebnis 186 männliche und 14 weibliche Abgeordnete.

In bezug auf die Wahlbeteiligung stehen also die Frauen kaum hinter den Männern zurück und zieht man ihre schwerere Abkömmlichkeit vom Hause, besonders auf dem Lande, in Betracht, so verhalten sich beide Geschlechter ungefähr gleich. Dagegen ist die Zahl der weiblichen Abgeordneten seit der Wahl von 1908 ständig zurückgegangen. Vera Hjelt führt dies in erster Linie darauf zurück, daß bei der verwickelten politischen Situation der letzten Wahlen vor allem erfahrene Politiker ins Parlament geschickt werden mußten. Das Zusammenarbeiten von Frauen und Männern im Landtag war immer das denkbar Beste. Vera Hjelt schreibt über diesen Punkt: „Die Zuvorfahrt auf das Reichsgesetz der Männer wuchs unter der gemeinsamen ernsten Arbeit. Und wir konnten uns an sie wenden wie an Kameraden und Freunde, wenn es galt, Kunde von der verwickelten Maschinerie des Staatslebens zu erhalten. Der Ton des Wohlwollens, der Aufrichtigkeit, Reinheit und Ermunterung, der uns von seiten der Männer im Landtage begegnete, bekräftigt meine Auffassung, daß ein gutes Zusammenarbeiten möglich ist. Und gerade auf diesem Wege wird die Arbeit und der Einfluß der Frau zur Bedeutung für die Gesetzgebung.“

Die meisten weiblichen Abgeordneten — 9 unter 17 im letzten Landtag — gehören der sozialdemokratischen Fraktion an, die ja überhaupt die stärkste des ganzen Parlaments ist. Sie umfaßt von den 200 Abgeordneten 88. Die schwedische Volkspartei zählt 3, die finnische und jungfinnische Partei je einen weiblichen Abgeordneten, während die Agrarpartei und die nur einen Kopf starke Christliche Arbeiterpartei zurzeit noch ohne weiblichen Einfluß sind.

Die Frauen haben sich an der Gesamtarbeit des Landtages ebenso eifrig beteiligt wie die Männer. Das beweisen die verschiedenen Statistiken über die Zahl der eingebrachten Anträge, der Wortmeldungen usw. Naturgemäßerweise beziehen sich die Anträge und die Petitionen der Frauen in erster Linie auf weibliche und sodann auf allgemein soziale Angelegenheiten. So wurden durch sie folgende Fragen berührt: Erhöhung des Ehealters der Frau, die Eigentumsverhältnisse zwischen den Ehegatten, Aufhebung der Vormundhaft des Mannes über die Frau, Mutterschaftsversicherung, Recht der Frau, alle Staatsämter zu bekleiden, die Verbesserung der Stellung unehelicher Kinder, Errichtung von Heimen für schulpflichtige Mütter und Kinder, Verschärfung der Strafbestimmungen betr. Schändung, Ernennung von weiblichen Gesundheitsinspektoren, kommunale Arbeitsvermittlung, das Alkoholverbot und vieles andere mehr. Jedenfalls haben die Frauen im finnischen Landtag gezeigt, daß sie den ernststen Willen und die Fähigkeit haben, an der sozialen Gesetzgebungsarbeit mitzuwirken.

Aus aller Welt.

Sinter den Mördern Rosenthals.

Aus New York wird gemeldet: Der von einer Anzahl reicher Bürger New Yorks verpflichtete Detektiv Burns hat gestern die Verfolgung der Mörder Rosenthals selbst in die Hand genommen. Er hat sich zu diesem Zwecke mit dem Staatsanwalt Whitman und dem Bürgermeister Gannor in Verbindung gesetzt. Der Stad Burns besteht aus 25 anderen Detektiven. Die beiden Automobilfahrer Shapiro und Bioby sollen gestern vor dem Staatsanwalt noch sehr wichtige Aussagen gemacht haben. In erster Linie richtet sich die Verfolgung gegen den berüchtigten Spieler Jack Geeling, der sich für gewöhnlich in den Spelunken des Chinestertels aufzuhalten pflegt. Seit der Ermordung Rosenthals ist er dort aber nicht wieder gesehen worden und spurlos verschwunden. Burns nimmt daher an, daß er einer der Hauptbeteiligten bei der Mordtat ist. Außer Geeling werden noch fünf andere Spieler verfolgt. Fünf verdächtige Personen wurden gestern verhaftet und dem Staatsanwalt vorgeführt. Bürgermeister Gannor hat gestern dem Polizeipräsidenten von New York, Waldow, in einem Schreiben sein Bedauern und seine Entrüstung darüber ausgedrückt, daß Polizeibeamte, wie der Leutnant Becker, mit Rosenthal gemeinsame Sache gemacht und mit dem Spielhöllebesitzer Freundschaft geschlossen haben.

Opfer der Hitze.

Kürzlich erkrankte der Redakteur der „Mortensburger Zeitung“ seine Vater mit einer ausfallischen Darlebung, wie eine Mortensburger Dame einen kranken Goldfisch durch Wasserrennen dem Leben wiederzugeben habe. So ingenios diese wunderbare Hundstagsgeschichte schon war, sie wird durch eine Notiz der „Eibinger Zeitung“ in 165 noch überboten. Da heißt es: „Ein Kampf zwischen Hai und Schwertfisch. Den Passagieren des der „Ankerlinie“ gehörenden Dampfers „Caledonia“, der soeben von Glasgow in New York angekommen ist, bot sich auf der Höhe der an der Südküste von Neuseeland gelegenen Insel Rantuid ein interessantes Schauspiel. Es war ein Kampf um Leben und Tod, den ein Schwertfisch mit einem Hai führte. Man sah den 10 Fuß langen Hai über die Wasserfläche emporspringen und hinter ihm einen um ein Drittel kleineren Tintenfisch hochschleudern, der sich während der Fahrt in die Luft schlug. Als beide ins Meer zurückfielen, bohrte der Tintenfisch sein Schwert dem Hai in die Seite, und die Gegner wälzten sich, zu einem Knäuel zusammengeballt, im Wasser, das sich bald von dem Blute des Hais färbte. Dann wurde es still und die Passagiere nahmen an, daß der Schwertfisch seinen

Wegener unter dem Wasser den Garau gemacht hätte. Kurz darauf geriet aber das Wasser wiederum in wilde Bewegung und es erschienen der Hai mit dem Schwerte des Tintenfisches in der Seite allein auf der Oberfläche. Er hatte es offensichtlich während des Kampfes abgebrochen und war so Sieger geblieben.“

Wie gruselt's uns ob dieses furchterlichen Kampfes! Aber noch mehr wird dem Herrn Chefredakteur gegraut haben, als er sah, was sein Kollege da zusammengebaut hatte. Ist doch ein Tintenfisch mit einem Schwert so ein Ding, wie ein Elefant mit Flügeln oder wie ein vierbeiniger Esel mit einem Menschenlopf.

„Kein Geld, keine Schweizer!“

Man schreibt uns aus Brüssel: Es waren einmal zwei „Schweizer“, beamtet in der herrlichen Kathedrale St. Gudula in Brüssel. Als der 2. Juni, der Wahltag nahte, wurden auch sie, wie so viele andere von der Sorge um die Existenz der katholischen Regierung ergriffen und sie konnten sich nicht mehr wie einst mit der alten Ruhe der edlen Tätigkeit der Fremdenführung in dem besagten vielbewunderten gotischen Dom hingeben. Das man nicht in der „gutgeleiteten Presse“ allerorten, daß ein Sieg des „liberal-sozialistisch-freimaurerisch-antikerikalen Kartells“ der ganzen Kloster- und Kirchenherrlichkeit, der Religion, der Familie, der Ehe usw. ein Ende mit Schreden machen würde? Mühte da nicht jeder fromme Christenmensch und insbesondere ein braver „Schweizer“ in der Kirche der guten Brüsseler Patronin St. Gudula zittern um die Existenz der katholischen Regierung und vielleicht gar um die eigene. So muß es wohl gewesen sein und einer der beiden Schweizer hat sich sogar zum diabolischen Geständnis betrogen gefühlt. ... Es ist nämlich geschehen, daß in der Donnerstagtagung der Kammer ein liberaler Deputierter namens Lemonnier, ein „Dossier“ von Wons präsentierte, versehen mit dem Siegel des „Herzens Jesu“, welche einen — Wahlwert von 5 Fr. repräsentierten. Diese Wons wurden vom Herrn Vikar der Kathedrale St. Gudula den beiden Schweizern übergeben, damit sie sie an Personen verteilten, denen sowohl die Erhaltung der katholischen Regierung wie das Erhalten eines blanken silbernen Fünffrankstückes am Herzen liegt. Und die „Schweizer“ nahmen die Wons mit dem heiligen Siegel und gaben sie an arme Antiker und dergleichen mit dem Bemerkten, daß man selbige Wons gegen ein echtes Fünffrankstück — weiß Gott! was es für verflüchte falsche oder außer Kurs geratene Münzen in Belgien gibt — nach dem 2. Juni einlösen können, in den mitleidigen Händen der edlen Kathedrale. Nur eine Bedingung werde gestellt: die versch. ... Freimaurer und Sozialisten (der Schweizer betete sofort fünf Vaterunser zur Sühne dieses ach! so verzeihlichen Fluchs) müssen am Wahltag unterliegen, die katholische Regierung muß siegen. Und es geschah, daß Herr von Broqueville — wir haben oft aufgezeigt, wieso, warum — am 2. Juni siegte; da erhielten die Inhaber der Wons, die nicht verabsäumten, für die Katholiken zu stimmen, ihre Fünffrankstücke von den nunmehr beruhigten Schweizern und waren glücklich und zufrieden. — Aber es geschah auch leider, daß die Wons einigen Ungläubigen und Sozialisten in die Hände fielen und der Deputierte Lemonnier selbige Wons in der Kammer vorzuzeigen in der Lage war und sogar der Justizminister von 23 solcher Wons zugeben mußte, nur so viel, weil nicht mehr erndet wurden, und der Vikar und die beiden Schweizer, leitere nach langem Hören, vor dem Untersuchungsrichter die bewußten Fakten zugeben mußten. ... Und dies alles ereignete sich nicht in einem arnseligen flandrischen Dorf von 1200 Einwohnern, sondern in der Haupt- und Residenzstadt Brüssel, dem lebendig-internationalen Mittelpunkt Europas, dem Sitz der herrlichen Kathedrale St. Gudula. Wenn man aber läufig in Brüssel das alte Wort: „Kein Geld, keine Schweizer“, in den Mund nehmen wird, dann wird unwillkürlich so mancher an das famose Geständnis des Schweizer der St. Gudula sich erinnern, dessen Tun von der Furcht diktiert war, daß wenn man vor den Wahlen sein Geld verteilt, es mit den Schweizern aus sein würde.

Meuternde Sträflinge in einer Irrenanstalt.

Rom, 18. Juli 1912. (Eig. Ber.) In der Kriminalsektion der Turiner Irrenanstalt Colegno ist es am 14. d. M. zu einer Revolte gekommen, an der sich 80 geistesranke Verbrecher beteiligten. Die Irren, die die Sache offenbar vorbereitet hatten, überfielen in der Nacht die die Säle inspizierenden Wärter und überwältigten vier von ihnen. Drei Wärter sperren sie in eine Zelle, den vierten schleppten sie aufs Dach, um durch die Drohung, ihn herunterzuwerfen, sich selbst vor gewaltsamen Wahngereis zu schützen. Zum Ueberflus nahmen die Sträflinge den Wärtern ihre Schlüssel ab und konnten auf diese Weise in den Raum bringen, in dem die Waffen und gefährlichen Werkzeuge aufbewahrt werden, die man den Kranken bei ihrer Aufnahme abnimmt. Als sie sich nun gewappnet sahen, wurden die Sträflinge, die es ursprünglich auf einen Massenaustrich abgesehen zu haben schienen, noch selbstbewußter, und ließen sich auch durch die Feuerwehr, die aus Turin herbeigerufen war, keineswegs einschüchtern. Schließlich mußte man, da der Direktor der Anstalt sich auf das entschiedenste weigerte, die Anwendung von Gewalt zu autorisieren, mit den Meuterern unterhandeln. Sie verlangten die Herbeiführung des Präfecten und des Polizeidirektors von Turin, sowie eines sozialistischen Provinzialverordneten. Als man ihnen das bewilligt hatte, ließen sie sich Strafrechtlich versprechen und lieferten dann die Waffen, sowie die vier als Geiseln gehaltenen Wärter ab. Bei der Ablieferung der Waffen kam es zu einem aufregenden Zwischenfall. Einer der Irren fuhr drohend mit einem langen Dolch herum, worauf der Direktor der Anstalt Professor Marro, selbst natürlich unbewaffnet, auf den Mann trat und ihm die Waffe abforderte. Ghe dieser, den die Ruhe des Arztes einschüchtere, Folge leisten konnte, wurde er jedoch von einem anderen Sträfling entwaflnet.

Keine Notizen.

Gerüchenskurz. Auf einem Neubau im Vorort Gledichenstein bei Halle fürzte am Sonnabendvormittag ein Gerüst zusammen. Dabei wurde ein Maurer getötet, zwei schwer und einer leicht verletzt. Zum Flug Berlin-Petersburg. Der Flieger Abramowicz ist am Sonnabend in Taurroggen in Rußland angekommen, von wo aus er baldigt die Fahrt nach Riga fortsetzen will. Bis Taurroggen hat der Flieger in der Luftlinie 640 Kilometer zurückgelegt, während bis Petersburg noch zirka 900 Kilometer zurückzulegen sind. Beim Edelweissuchen abgestürzt. Die im Dehtal auf Sommerfrische weilende Dora Harkitz aus Breslau ist beim Edelweissuchen in den Niedertalalpen abgestürzt und auf der Stelle tot geblieben. Todessturz einer deutschen Künstlerin in Frankreich. Bei einer Vorstellung im Cirque d'Antoine in Douai fürzte die junge deutsche Künstlerin Verta Kreinhager so unglücklich von einem sitzenden Trapez, daß sie beim Fall in das Fangnetz die Wirbelsäule brach. Die Unglückliche erlag ihrer furchtbaren Verletzung bereits auf dem Transport nach dem Krankenhaus. Neue Eisberggefahr für die transatlantischen Schiffe. Der der White Star Linie gehörige Dampfer „Adriatic“ berichtet, daß er am 18. Juni unter dem 48. Breitengrade 80 Minuten nördlich einen ungeheuren Eisberg gesichtet habe. Er sandte ein drahtloses Telegramm an die „Mauretania“, welche denselben Kurs verfolgte, um sie zu warnen, und steuerte dann in südlicher Richtung nach New York, wo er mit vier Stunden Verspätung eintraf. Die „Mauretania“, die nach einigen Stunden die Stelle ebenfalls passierte, hat den Eisberg ebenfalls gesehen, welcher in der Fahrlinie liegt, die der Dampfer „Titanic“ während seiner Todesfahrt eingehalten hat.

Theater und Vergnügungen

Schiller-Theater
Charlottenburg.
Das Konzert.
Aufspiel in 3 Akten von Fern. Fabr.
Anfang 8 Uhr. Ende 10^{1/2} Uhr.
Morgen und folgende Tage:
Das Konzert.

Berliner Theater.
Abends 8 Uhr:
Große Hofjungen.
Theater in der Köpenicker Straße
Abends 8 Uhr:
Die 5 Frankfurter.

Neues Theater.
Abends 8 Uhr:
Der liebe Augustin.
Operette von Leo Fall.

ROSE-THEATER
Große Frankfurter Str. 132.
Die Tragödie einer Ehe.
Anfang 8^{1/2} Uhr.
Montag: Zum 1. Male: Die Komediendame.
Am der Gartenbühne:
Juhu! Wo ist erreicht! Gr. Revue.

Metropol-Theater.
Schwindelmeier & Comp.
Phantastisch musikalische Komödie in 3 Akten aus dem Englischen völlig frei bearbeitet von J. Freund. Musik von H. Nelson. U. a. Tänze u. B. Singsp. In Szene gesetzt vom Dir. H. Schulz.
Anfang 8 Uhr. Rauchen gestattet.

Apollo Theater
Vorletzter Sonntag:
Ab 8 Uhr.
Sensationeller Lacherfolg!
Clown Alf. Daniels mit seinen Zirkusclowns.
Ada Pagnal
Kgl. Kammerentworfnerin
und 10 weitere Attraktionen.

Voigt-Theater.
Gesundbrunnen Badstr. 66.
Heute sowie täglich:
Die Tochter der Hexe
Gr. rom. Anstaltungsbild m. Tanz und Gesang in 5 Bildern.
Neue Beleuchtungseffekte usw. usw. u. d. große Spezialitäten-Programm.
Kasseneröffnung 2 Uhr. Anf. 4 Uhr.

Volksgarten-Theater
Badstr. 8 und Bismarckstr. 20/25.
Täglich: Konzert, Theater und Spezialitäten-Vorstellung.
Neues Kleinenprogramm!
Die Nichte des Millionärs.
Große Originalposse mit Gesang und Tanz von Dr. J. S. Schweizer.

Schweizer-Garten.
Am Königsplatz Am Friedrichshain
Täglich:
Theater u. Spezialitäten.
Jeden Tag im Saale:
Tanz.
Jeden Mittwoch:
Kinderfest.

IKLA
Intern. Kongress Lebender Abnormitäten.
Die größte Ausstellung lebender Naturwunder von 10 bis 10 Uhr in den Gesamträumen des Passage-Panoptikums.
Eintritt, alles inkl. 50 Pf.
Kinder, Sold. 25 Pf.

ZOOLOGISCHER GARTEN
Heute Sonntag 50 Pf. Eintritt
Kinder unter 10 Jahr. die Hälfte.
Ab nachm. 4 Uhr: Großes Militär-Konzert 3 Kapellen.
Täglich: Militär-Doppel-Konzert

Königsstadt-Kasino.
Ede Holzmarkt- u. Alexanderstr.
Som. 16. Juli bis 1. August: 0 Glanznummern und „Die weiße Dame“ Schwant mit Gesang.

Admiralspalast
am Bahnhof Friedrichstraße.
z. Z. einziger Eispalast.
Angenehm kühler Aufenthalt.
Heute 2 große Vorstellungen 2. Nachmittags und abends:
Das sensationelle Eisballett „Yvonne“. Willi Frick, der kleinste Eislaufkünstler.
Bis 6 Uhr und von 10^{1/2} Uhr abends halbe Kassenpreise.
Restaurant 1. Rangos! Wein- und Bier-Abteilung.

LUNA PARK
Heute Sonntag:
Grandioser Volkstag.
30 Pf. Kinder frei!
Attraktionen zu besonders ermäßigten Preisen.

Moabiter Schützenhaus
Pützensee.
3 Große Gala-Feuerwerk & mit Schießmahl — Sumpfbühne.

Nur noch kurze Zeit!

Hagenbeck's Indien
— Tempelhofer Feld. —
Größte Sehenswürdigkeit Berlins!
Schaustellungen! Vorstellungen!
Volksbelustigungen!
5 Kapellen!
Unbeschränkter zwangloser Aufenthalt!
Große Wirtschaftsbetriebe mit Unterhaltungs-Konzert.
Macri Soloth's
Löwen- und Tigergruppe.
Ohne Extra-Entree!
Sonntag 11^{1/2} Uhr vm.
Große Matinee!
Ferner Vorstellungen:
3, 5, 7, 8^{1/2}, 10 Uhr.
Stehplatz 50 Pfennig.
Reservierte Plätze: Loge 200, I. Tribüne 1.00, II. Tribüne 1.00.
Kinder u. Militär die Hälfte.

TYPOGRAPHIA
Gesangverein Berliner Buchdrucker und Schriftsetzer
Gegr. 1879 Hornmeister Alexander Wandaum M.A.S.

Sonnabend, den 3. August 1912, nachmittags 5 Uhr in sämtlichen Räumen der Berliner Bock-Brauerei:
Sommer-Konzert.
Mitwirkende:
Neues Berliner Tonkünstler-Orchester (Dir.: Franz Hoffelder).
Berliner Uk-Trio.
Eintritt 30 Pf., Kinder 10 Pf., dafür Mütze und Fackel.
Die Kaffeeküche steht den geehrten Damen von 3 Uhr ab zur Verfügung.
Von 7 Uhr ab im kleinen Saal: 50/5

Sommernachts-Ball.
Herrn, welche daran teilnehmen, zahlen 50 Pf. nach.
Eintrittskarten à 25 Pf. sind zu haben in den Zigarren-geschäften von K. Bielefeld, Graefestr. 35; G. Schulz, Kottbuser Tor; G. Kühring, Jahnstr. 1; M. Gölter, Yorkstr. 40; E. Schulz, Mittenwalder Str. 2; W. Seidel, Bergmannstr. 59; B. Söttger, Zossener Str. 30 und Skalitzer Straße 107; M. Kämmerer, Elisabethufer 37; P. Horsch, Engel-ufer 15; H. Köppe, Tilsiter Str. 45; H. Parake, Büschingstr. 2; A. Ronsky, Choriner Str. 28; P. Opitz, Neukölln, Pflügerstr. 74 und A. Rlotdorf, Neukölln, Pannierstr. 40; K. Schönebeck, Schöneberg, Brunhildstr. 7; F. Meyer, Charlottenburg, Hardenbergstr. 15, sowie in den mit Plakaten belegten Handl.

Deutscher Tabakarbeiterverband
Zahlstelle Berlin.
Sonnabend, den 27. Juli 1912, in der Brauerei Friedrichshain (vormals Lippe):
Großes Sommerfest
Konzert • Vorträge • Ball
Apollo-Sänger :: Hutmacher-Gesangverein
Exzellentes Programm. Riesen-Doppelkino. Kinderbelustigungen.
Kaffeeküche von 2 Uhr an geöffnet.
Eintrittspreis inkl. Tanz 50 Pf. Billetts auch an der Kasse.
Regen-Zuspruch erwartet Das Komitee.

Wilhelmsruh - Rosenthal
Station: Reinickendorf-Rosenthal (Vierträge Häuser: 22, 25, 41)
Sonntag, den 28. und Montag, den 29. Juli:
Großes Erntefest.
Rühres siehe Anschlagtafeln.
Die vereinigten Gastwirte.

Bergschloß - Restaurant Waidmannslust
Größtes, am schönsten gelegenes Gartenlokal an der Nordbahn.
Für Vereine extra abgeschlossener Garten für 3000 Pers.
Jeden Sonntag: Gr. Freikonzert, Tanz.
3 Regelbahnen, Ausspannung, Kaffeeküche, Aussichtsturm.
Donnerstag: Großer Kavalierball.

Excelsior-Lichtspielhaus
Neukölln Bergstr. 151-152 Passage Richardstr. 12-13
Vom 20. bis 26. Juli inkl.:
Der schwarze Kanzler
Sensationeller Dreiakter.

 **Ahlfahrtsstelle Sehillingsbrücke** (am Schließchen Bahnhof) 
Täglich früh 9 und 2 Uhr nach Woltersdorfer Schleuse.
Früh 10 Uhr, außer Sonnabends und Sonntags, nach Neue Mühle.
Jeden Dienstag, Mittwoch 20 Mann Musik in Uniform nach Neue Mühle.
u. Freitag früh 10 Uhr mit 20 Mann Musik in Uniform nach Neue Mühle.
Jeden Mittwoch: Kinderfest mit Musik u. d. Bands. Ein u. zurück 50 Pf.

Neues Eierhäuschen
Treptow. — Inhaber R. Müller.
Großes Freikonzert.
Große Tanz-Musik.
Kaffeeküche täglich von 2 Uhr ab geöffnet.

Restaurant Neu-Seeland, Stralau
am Rummelsburger See. Inh. Wwa. Schönert.
Jeden Sonntag Spezialitäten-Vorstellung u. Konzert.
Im Vergnügungspark: 32127.
Großes Volksfest à la Stralauer Fischzug.
Im Saal: Gr. Ball. Jeden Mittwoch: Gr. Kinderfest.
Abends: Spree-Athener, Dir. M. Zerner.

 Von der Michaelbrücke an der Michaelstr. nach Treptow.
Heute Sonntag u. am Montag Ab. 9^{1/2} Uhr gr. Extrajahrt nach Rüdersdorf zum Bergmannsfest u. Woltersdorfer. Preis hin u. zurück am Sonntag nach Rüdersdorf 1,10 M., Woltersdorf 1 M., am Montag 60 Pf., nach Woltersdorf 50 Pf.
Anherben Montag 10 Uhr mit Musik nach Neue Mühle, Kramponberg und Schmückwitz. Ein u. zurück 50 Pf. Dienstag Abfahrt 9 u. 2^{1/2} Uhr nach Berliner Schweiz (Wolfer Berge). Mittwoch Abf. 10 Uhr nach Neue Mühle, Rauchtangawerder, Kramponberg u. Schmückwitz. Donnerstag Abf. 10 Uhr nach Woltersdorf u. Prinzengarten. Preis hin u. zurück 50 Pf. Jeden Freitag Abf. 9 u. 2^{1/2} Uhr nach Hessewinkel. Preis hin u. zurück 40 Pf. Außerdem am Donnerstag Abf. 7^{1/2} Uhr früh nach Waldfriden am Tempelhofer. Preis hin u. zurück im Vorverkauf 1,50, an der Kasse 2 M., nach Woltersdorf 1 M. u. nach Hessewinkel 80 Pf. Kinder die Hälfte. 113/6
Rederei Zachow. Tel. Nr. 6965.

Schwarzer Adler
Lichtenberg.

Stadtgespräch
Alle
Lichtenberger

Carl Braun

in seinem Akt
Eine Vorstellung im New-Yorker Varieté
und die übrigen
Attraktionen!

Elysium Sandberger Allee 10.
Täglich herrliches Programm.
Spezialitäten mit Franz Sobanski.
Großer Ball. Familien-Kaffeeküche.
Anfang 8^{1/2} Uhr. Entree 10 Pf.

Humor-Quartett
Gg. Treuer Kastanienallee 10

Reichshallen-Theater.
Gastspiel der berühmten Dresdener Victoria-Sänger.
Anfang Wochentags 8 Uhr.
Sonntags 7^{1/2} Uhr.

P. Schmidts Sommer-Theater
Sandberger Allee 76/77.
Täglich: Gr. Konzert u. Spezialitäten-Vorstellung. Im Saal: Gr. Ball.
Jeden 1. und 16.: Neues Programm. Bohemische Entree inkl. Bittmo: Gr. Kinderfest.

Berliner Prater-Theater
Kastanienallee 7-9.
Täglich: Anfang 4^{1/2} Uhr.
O, diese Berliner!
Ausstatt. Hoffe von Freund. Musik von Hindemith.
Erstklassige Spezialitäten.
Konzert. x BALL.

Puhmanns Theater
Schönhäuser Allee 148.
Täglich:
Konzert, Theater, Spezialitäten.
Nach der Vorstellung: Ball.
Jeden Freitag: Extra-Tanz.
Jeden Freitag: Extra-Vorstellung mit Ueberraschungen für Kinder.

Krenzberg-Festsäle u. Garten
Bos. O. Ernst Kreuzbergstr. 48.
Jeden Sonntag Gr. Spezialität-Vorstellung (P. Jäschke's Ensemble).
Eintr. frei, Prgr. pr. Pers. 10 Pf. — Jeden Montag: Hoffmanns Nordd. Sänger.
Jeden Freitag: Paul Manthey's Lustige Sänger.
Passpartouts u. Vorzüge gütig.
Einige Sonnabends unt. kul. Bedingungen an Vereine zu vergeben.

Berliner Uk-Trio
Adr. Neukölln Lahnstr. 74 L.

Markgrafen-Säle
34. Markgrafen-Damm 34.
An der Stralauer Allee.
Täglich: Große Kino-Vorstellung.
Im Restaurant täglich musikalische Unterhaltung. Vorzügliche Küche, Bier u. Wein, Billard u. Regelbahn.

Alhambra
Kallner-Theaterstraße 15.
Jeden Sonntag: **Großer Ball**
Großes Orchester. Anfang Sonntag 5 Uhr.
A. Zamiatat.

Nibles Fest-Säle
Dennewitzstraße 13.
Jeden Sonntag:
Tanzkränzchen.
Schöner Naturgarten.
C. NIBLE.

VERA 3er JOSETTI Cigarette

Partei-Angelegenheiten.

Verband der Sozialdemokratischen Wahlvereine Berlins und Umgegend.

Die ordentlichen Generalversammlungen der sechs Berliner Wahlkreise finden am Dienstag, den 6. August, statt.

Im Wahlkreise Teltow-Beeskow ist die Generalversammlung am Sonntag, den 18. August.

Die Verbands-Generalversammlung wird am Sonntag, den 25. August, in den Konfordia-Festfälen, Andreassstr. 64, abgehalten.

Die Stellungnahme zum Parteitag geschieht in den sechs Berliner Wahlkreisen am Dienstag, den 27. August. Der Aktionsauschuß.

Treptow-Baumfischelweg. Dienstag, den 23. Juli, abends 8 1/2 Uhr, im Treptower Lustgarten (Inh. Geier), Part. 2: Generalversammlung des Wahlvereins. Tagesordnung: 1. Bericht des Vorstandes und der Kommissionen. 2. Neuwahl der Funktionäre. 3. Stellungnahme zur Kreis- resp. Verbandsgeneralversammlung und zum Parteitag. Wahl der Delegierten und Beratung der Anträge. 4. Bildungsauschuß. 5. Verschiedenes. Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt. Der Vorstand.

Neuenhagen a. O. Ostbahn. Montag, den 22. Juli, abends 8 1/2 Uhr, bei Wortmann, Neuenhagen, Bahnhofstr. 27: Extragastrabende. Da wichtige Besprechungen zur Stichwahl notwendig sind, ist es Pflicht aller Parteigenossen, pünktlich zu erscheinen. Der Vorstand.

Reinickendorf-West. Die Fortsetzung der Generalversammlung des Wahlvereins findet Dienstag, den 23. Juli, abends 8 Uhr, in den Eichborsfälen (Inh. S. Schiller), Eichbornstr. 80, statt. Die Bezirksleitung.

Rantow. Mittwoch, den 24. Juli, abends 8 Uhr, bei Schulz, Mühlensstraße: Generalversammlung des Wahlvereins. Tagesordnung: Bericht des Vorstandes und der Funktionäre. Wahl des Vorstandes. Vereinsangelegenheiten.

Schlendorf (Wannseebahn). Dienstag, den 23. Juli, abends 8 1/2 Uhr, bei Widley: Fortsetzung der Generalversammlung. Tagesordnung: Neuwahl des 1. Vorstehenden und der Lokalkommission. Bekätigung des 1. Bezirksführers. Bericht des Kassierers. Vereinsangelegenheiten. Verschiedenes. Der Vorstand.

Spanbau. Dienstag, den 23. Juli, abends 8 1/2 Uhr, findet bei Koepnick, Bickelsdorfer Straße 39, eine außerordentliche Generalversammlung des Wahlvereins statt. Tagesordnung: 1. Fortsetzung der letzten Generalversammlung. 2. Kreisgeneralversammlung. 3. Wahl der Delegierten zur Kreisgeneralversammlung. Mitgliedsbuch legitimiert. Der Vorstand.

Berliner Nachrichten.

Berliner Kraxler.

Auf seine „Berge“ ist der eingeborene Berliner ungerne stolz. In früheren Jahrzehnten, als Berlin noch erhebliche Flächen von Weinbergen auswies, die sich bis zur Höhe eines vierstöckigen Hauses erhoben, war dieser Stolz einigermaßen berechtigt. Heute haben die wenigen unbauten Anhöhen, wie der Kreuzberg, nur geringe Bedeutung. Der Berliner überträgt daher den Begriff „seiner“ Berge etwas kühn auf alles Bergige, das sich in der Mark oder doch nicht all zu weit von den Berliner Gefilden vorfindet. Und in der Tat ist die Mark keineswegs so arm an Bergen, wenn auch nur sehr wenigen, eigentlich nur den Rüdersdorfer Brichen, der Charakter des Gebirgigen anhaftet. Bewaldete Bergkämme und Bergkegel von hundert und mehr Metern zeigt märkisches Land recht vielfach. Ihre Besteigung über oft ungepflegte, kiefsandige Wege ist immerhin mit Anstrengung verbunden, so daß die Mitnahme eines derben Stockes mit eiserner Spitze gar nichts schaden kann. Je besuchter solche Berge in der Nähe Berlins sind, desto schlechter werden auch immer die Zugangswege. So sind selbst auf den Müggelbergen mit ihrem sommerlichen Riesenerleer die Wege nach den dortigen Aussichtstürmen und nach den umliegenden Wasserlokalen am See und an der Dahme in einer ganz miserablen Verfassung, die dazu berechtigt, daß man das Wort von der märkischen Streusandbüchse noch nicht außer Kurs setzen soll. Die Forstverwaltung tut so gut wie nichts, um diese Zustände zu bessern, und auch die Restaurantbesitzer wollen nicht zu den Kosten beitragen. Wer die ausgedehnten Waldungen in Thüringen und im Harz kennt, ist erstaunt über den Unterschied. Dort sind meilenlange Waldwege und Steigungen in tadelloser Beschaffenheit; hier bei uns rührt sich kaum eine Hand, um Natur und Kunst zu verbinden.

Zu den Berliner Kraxlern rechnen auch die Tausende, die jetzt weit über die Mark hinaus in die wirklichen Gebirge Deutschlands gezogen sind. Man lächelt wohl über die unserem Großstadtauge ungewohnten Gestalten, die um diese Zeit mit Ledenhut und Auerhahnenfedern, Wadenstrümpfen und Seilen, schweren Regelschuhen und Eispädel auf den Fernbahnhöfen umherstolzieren, und es mag auch manch einer darunter sein, der vom Bergsteigen trotz seiner feinen alpinen Ausrüstung gerade so viel versteht wie der Bär vom Berliner Friedrichshagenpflaster. Aber auch an echten, geübten Bergfreier stellt das Flachland und die Stadt Berlin ein beachtenswertes Kontingent. Arbeiter-Sport- und Turnvereine, die im Hochsommer mehrtägige Fahrten ins Gebirge unternehmen, haben ganz hervorragende Leistungen, die selbst Gebirgsbewohnern Bewunderung abnötigen, zu verzeichnen. Freilich machen sie nicht das Reizmittel mit, das seinen Ruhm darin sucht, irgendeine Felsnadel in der Sächsischen Schweiz, die lange Zeit für unüberwindlich galt, zu nehmen oder sich an senkrechten Felswänden und Kaminen unter steter Lebensgefahr hinaufzusetzen, aber in vernünftigen Rast- und Kletterleistungen im Gebirge nehmen sie es mit jedem Konkurrenten auf. Stahlharte Sehnen und Nerven zu erringen, steht ihnen höher als eine ungesunde Bergtraxerei, die mindestens Sportüberreizung ist. Man muß dabei nur bedenken, daß erst so wenige Bewohner der Ebene und zumal der großen Städte sozial in der Lage sind, die grandiose deutsche Gebirgsnatur zu bewundern und zu genießen.

Vor dem Kirchenaustrittsrichter.

Wer seinen Austritt aus der Kirchengemeinschaft erklären oder für seine noch nicht religionsmündigen Kinder eine Austrittserklärung abgeben will, muß das auf dem für ihn zuständigen Amtsgericht tun. Daß ein Richter, der solche Erklärungen zu Pro-

tokoll nimmt, den Versuch machen könnte, auf die Person eines Austrittslustigen noch einreden zu wollen, das wird so leicht keiner glauben. Die persönliche Einwirkung ist ja Berufspflicht der Pastoren, denen zu diesem Zweck das Gericht die Möglichkeit schleuniger Besuche bei den Austrittswilligen schenken soll, indem es von jedem eingegangenen Austrittsantrag zunächst mal den Vorstand der Kirchengemeinde benachrichtigt. Wir wollen freilich dahingestellt sein lassen, wie oft diese Besuche, die in Anbetracht der Ausichtslosigkeit solcher Bemühungen sicherlich kein Vergnügen für einen Pastor sein werden, wirklich zustandekommen. Gegenüber der Massenflucht aus der Kirche ist es keine üble Idee, die persönliche Einwirkung auf die Austrittslustigen als eine Pflicht des Richters anzusehen, vor dem man ja persönlich erscheinen muß, um die Austrittserklärung abzugeben. Tatsächlich hat der Richter gemäß Art. 40 Abs. 1 des Preussischen Gesetzes über die freiwillige Gerichtsbarkeit zu verfahren und sich von dem Ernst und der Wohlüberlegung der auf den Austritt aus der Kirche gerichteten Absicht auf Grund seines persönlichen Eindrucks und eventuell durch geeignete Fragen und Hinweise auf die Bedeutung des Schrittes zu überzeugen.

Einen abmahnenden Richter hat beim Amtsgericht Lichtenberg ein Vater kennen gelernt, der für seine noch nicht 14jährige, also noch nicht religionsmündige Tochter eine Austrittserklärung zu Protokoll geben wollte. Von diesem Richter wurde ihm zu seinem Erstaunen die Frage vorgelegt, ob er nicht wisse, daß seine Tochter in Fürsorgeziehung gebracht werden könne. Der Vater antwortete, das könne er sich nicht denken, daß man wegen Kirchnaustritts die Fürsorgeziehung werde anordnen wollen. Nun ist es leider doch nicht ganz ausgeschlossen, daß Richter, denen eine für ein Kind abgegebene Austrittserklärung des Vaters als eine Vernachlässigung seiner Erziehungsspflicht gilt, schon aus diesem Grunde allein eine Fürsorgeziehung für geboten halten. Furchtlos aber erklärte der Vater dem abmahnenden Richter, er gebrauche als Vater nur ein Recht, das ihm für sein Kind zustehe. Eine Neuerung des Richters verstand er darin, Mißbrauch seines Vaterrechts sei das, was er hier vorkäme. Bei dem Richter scheint besonders das eine Zweifel an der Erziehungsqualität des Vaters erregt zu haben, daß dieser auf Betragen sich als glaubenslos bekannte. Der Vater tat schließlich, was wir allen Eltern in gleicher Lage empfehlen: gegenüber dem, wie wir nicht zweifeln, wohlmeinenden Bemühungen des Richters blieb er fest und gab für die Tochter die Austrittserklärung ab. Die Amtshandlung schloß damit, daß der Richter eine Bescheinigung darüber ausfertigte.

Als der Vater sie in Empfang genommen hatte und mit der Tochter sich zum Gehen wandte, erregte sich noch etwas Ueberzäuses. Der Richter hielt als gläubiger Christ es für seine Pflicht, jetzt noch die Tochter durch eine private Belehrung darüber aufzuklären, daß sie selber einmal diesen Schritt ihres Vaters wieder rückgängig machen könne. „Höre mal, mein Kind!“ rief er ihr nach, als sie mit dem Vater dem Ausgang zuschritt. Und nun sagte er ihr, daß sie nach Vollendung ihres 14. Lebensjahres das Recht erlange, selbständig in die Kirche wieder einzutreten. Dabei mag ihm vorgefallen haben, daß er als Kirchenaustrittsrichter besonders den jugendlichen Personen seine mahnende Fürsorge zuwenden soll. Wenn Jugendliche nach Erlangung der Religionsmündigkeit selber austreten wollen, so soll der Richter hier sich davon überzeugen, ob ein eigener und überlegter Entschluß oder lediglich Beeinflussung, eventuell Zwang durch Eltern, durch Arbeitsgenossen, durch Agitation usw. vorliegt. Der Richter in Lichtenberg nahm wohl an, das Mädchen empfinde die von dem Vater abgegebene Austrittserklärung als einen Zwang, und er hielt es nun für seine Pflicht, dem vermeintlichen Zwang sofort durch eine private Belehrung entgegenzuwirken. Der Vater empfand die Belehrung als ungebührlich, verzichtete aber auf eine Gegenäußerung.

Wir halten es für nötig, das Ergebnis dieses Vaters weiteren Kreisen bekanntzugeben. Es ist möglich, daß auch andere Eltern bei Austrittserklärungen für ihre Kinder ähnliche Abmahnungsversuche erleben. Wer nach seiner Ueberzeugung schon für seine Kinder den Kirchnaustritt erklären will, der soll durch keine noch so eifrige Bemühungen eines Kirchenaustrittsrichters sich abbringen lassen, sein Recht zu gebrauchen. In dem vorliegenden Fall wird übrigens die der Tochter erteilte Mahnung über ihr eigenes Recht nicht die Wirkung haben, daß der Kirche die verlorene Seele zurückgewonnen wird. Die Tochter hatte, als sie mit ihrem Vater vor dem Kirchenaustrittsrichter stand, nur noch zwei Tage bis zur Vollendung des 14. Lebensjahres. Dem Vater blieb also gerade noch das Recht, für sie die Austrittserklärung abzugeben. Hätte er das nicht rechtzeitig getan, so würde jetzt nach Vollendung des 14. Lebensjahres sie selber — ihren Austritt erklären.

Ueber Mißstände auf Dampfern und Motorbooten, die dem öffentlichen Verkehr dienen, wird uns geschrieben: Bei schönem, warmem Sommerwetter ist der begehrteste Ort auf Vergnügungsdampfern und größeren Motorbooten das Hintersee. Man ist hier zwar voll den Sonnenstrahlen ausgesetzt, genießt aber dafür freie Aussicht und ist der oft recht schlechten Luft unter den Verbeden entrückt. Auf einem Teile der Dampfer und Motorboote ist das Hinterdeck an den Ecken mit einem starken Drahtnetz umgeben. An ebenso vielen Schiffen fehlt diese sehr notwendige Schutzvorrichtung. Für Kinder, die jetzt zahlreiche Ausflüge auf dem Wasserwege machen, ist daher der Aufenthalt auf diesem ungehüteten Hinterdeck selbst in Vergleichen Erwachsener gefährlich, und Kleidungsstücke, Schirme, Stühle, Körbe, Taschen usw. können überaus leicht vom glatten Deck ins Wasser rutschen. Man muß sich wundern, daß hier keine einheitlichen Schutzvorschriften bestehen.

Recht bedenklich sind in hygienischer Beziehung die Restaurationsverhältnisse auf Dampfern und Motorbooten. Während sonst jedes Restaurationslokal eigen genau vorgeschriebenen Spülapparate haben muß, ist hier zu beobachten, daß die benutzten Gläser überhaupt nicht gespült werden. An Wasser, mag es auch unfiltriertes Fluß- oder Seewasser sein, fehlt es doch wahrlich nicht, also liegt der Mangel an der Reingemachtheit. Man hat so oft geklagt, daß das auf diesen Verkehrsfahrzeugen ausgedient Bier am Frische sehr zu wünschen übrig läßt, und darf wohl einen Grund hierfür in der mangelnden Spülung sehen. Eis zum Kühlen wird überhaupt nicht oder nur in geringer, unzureichender Menge mitgeführt. Selbsterwärmung ist meist lauwarm und fast ungenießbar.

Alagen werden auch darüber erhoben, daß auf den Fahrzeugen massive, schmutzige Bierfässer umgestürzt im Wege liegen, schon vor der Abfahrt in der Nähe der Zugänge. Dadurch wieder werden die um diese Jahreszeit meist hellen Kleider der weiblichen Fahrgäste angefeuchtet.

Das Bedenklichste habe ich — so schreibt die Einsenderin weiter — am Donnerstag beobachtet. Der Kapitän stand am Steuertable und las während der Fahrt aus einem Roman. Abwechselnd griff er ins Rad und sah ins Buch. Wir hatten ja allerdings freie Fahrt auf breiten Seen. Trotzdem muß ich das Verhalten des Schiffsführers für nicht einwandfrei halten. Er darf, da das Unglück schnell reitet, die Bedienung der Maschine oder des Motors und des Steuers nicht eine Sekunde aus den Augen lassen, wenn ihm Hunderte von Menschenleben anvertraut sind.

Die Ferienspiele auf den Schulhöfen in Berlin

sind eine Ergänzung der Ausflüge nach den um Berlin gelegenen Ferienspielplätzen. Kinder, die an den Ausflügen nicht teilnehmen, finden auf den Schulhöfen sowie auf zwei in der Stadt gelegenen Spielplätzen Gelegenheit, in der Nähe der elterlichen Wohnung unter der Obhut eines Lehrers sich im Spiel zu betätigen.

Auf den Schulhöfen stehen den Kindern die Turngeräte zur Verfügung, auch werden für Ballspiel, Knetball usw. die nötigen Spielutensilien bereitgehalten, und zur Freude der Kleinsten, die gerade hier sehr oft von den älteren Geschwistern mitgebracht werden, sind Sandhausen zum „Wuddeln“ ausgeschüttet. Die Aufgabe der Lehrer ist nicht die, andauernd die Kinder beim Spiel zu „leiten“; das würde von manchen Kindern mehr als Störung empfunden werden und ihnen das Wiederkommen verleiden. Die Lehrer lassen — mit Recht — sich meist an der Rolle eines freudvollen Zuschauers genügen, solange bei den Kindern das eigene Interesse am Spiel vorherrscht. Erst wenn sie bemerken, daß es zu erlahmen beginnt, sollen sie geschickt eingreifen und die Lust zum Spiel neu zu beleben versuchen.

Gewiß sind die Spiele auf den von Mietkasernen umgebenen Schulhöfen nur ein bescheidener Ersatz für die Ausflüge nach den großen Ferienspielplätzen bei Buch, bei Blankensee, bei Wartenberg, im Grunewald, im Plänterwald, wo die Kinder die Möglichkeit haben, in freierer Luft sich zu tummeln. Aber auch auf den Schulhöfen, die den Kindern immerhin einen Schutz vor den Gefahren der Straße gewähren, ist die Beteiligung an den Spielen im ganzen nicht gering. Einzelne dieser Spielstätten sind zeitweise sogar sehr stark besucht, so daß an der Fortdauer des Besuchs Zweifel für spielende Kinder auch Schulhöfe herzugeben, nicht zu zweifeln ist. Eine genaue Beteiligungsziffer festzustellen, ist hier schwer möglich, weil die Kinder auf den Schulhöfen nicht den ganzen Tag hindurch verweilen (wie draußen auf den um Berlin gelegenen Spielplätzen), sondern zu beliebiger Zeit kommen und zu beliebiger Zeit gehen, wobei dann immer wieder andere Kinder an ihre Stelle treten.

Eine nochmalige Aufzählung dieser an allen Wochentagen von 9—12 Uhr und von 3—7 Uhr geöffneten Spielstätten wird manchen Eltern erwünscht sein. Es sind: die Schulhöfe Krautstr. 43, Christburger Straße 14, Danziger Straße 23, Ruppiner Straße 47/48, Rebenicker Straße 17/18, Auguststr. 67/68, Turmstr. 75, Köpenicker Straße 125, Gubener Straße 53, Reichenberger Straße 131/132, Statler Straße 55/56, Samariterstr. 10/20, Petersburger Straße 4. und die Spielplätze Am Urban und in der Bremer Straße.

Zwei Personen ertrunken. Einen traurigen Abschluß fand ein Ausflug, den vier Personen nach Blöhensee und Umgegend unternommen hatten. Drei Herren und eine Dame hatten am Sonnabendmorgen eine Droschke gemietet, um eine Ausfahrt zu machen. In einem Lokal bei der Jungfernhöhe spannte der Droschkenkutscher aus. Auf dem nahegelegenen Blöhensee wurde nunmehr eine Bootsahrt unternommen. Einer von den Herren verfiel auf die unglückliche Idee, sich der Kleidung zu entledigen, um ein Bad zu nehmen. Als die Gesellschaft sich dem Ufer näherte, wollte der Badende sich wieder ankleiden. Bei dem Versuch, in das Boot zu steigen, kenterte dieses und alle fünf Personen fielen ins Wasser. Zwei retteten sich durch Schwimmen, die Dame konnte nach dem ersten Auftauchen von den in der Nähe badenden Soldaten dem Wasser entrisen werden und die sofort angestellten Wiederbelebungsversuche hatten auch guten Erfolg. Leider konnten die noch vermissten zwei anderen Personen nicht sofort gefunden werden. Erst nachdem mehrere Soldaten wiederholt getaucht hatten, wurden beide geborgen. Trotz größter, mit aller Energie erfolgten Bemühungen gelang es nicht, das entflozene Leben zurückzurufen, und so wurden beide, der Droschkenkutscher und ein Teilnehmer des Ausfluges, am Ufer niedergelegt, um dem Schauhause überliefert zu werden.

Die Untersuchung in der Morbaffäre des Dienstmädchens Zimmermann, dessen Leiche, wie berichtet, in einem Kornfeld bei Ahrensfelde in bereits verweitem Zustand aufgefunden wurde, hat auch bisher noch nicht abgeschlossen werden können. Die Leiche der Ermordeten ist jetzt, nachdem eine weitere Obduktion vorgenommen wurde, von der Kgl. Staatsanwaltschaft freigegeben worden. Sie ist gestern beigesetzt worden. Daß an der B. vor Begehung des Mordes ein Sittlichkeitsdelikt verübt worden ist, steht jetzt fest. Dagegen glaubt man, daß das junge Mädchen dabei dem Täter nicht allzu erheblichen Widerstand entgegengebracht hat und daß der Kampf, der zwischen dem Mörder und seinem Opfer stattfand, erst in dem Augenblick begann, als der B. klar wurde, daß sie getötet werden sollte. Ihr Zutag, mit den Nadeln durchsticht, genau so wie es die Frauen zu tun pflegen, neben der Leiche, ein Zeichen dafür, daß die B. vorher in aller Ruhe den Hut vom Kopf genommen und ordnungsgemäß niedergelegt hat. Der als Täter verhaftete Menech Brust, der jetzt nach dem Moabitler Untersuchungsgefängnis übergeführt worden ist, befreit nach wie vor jede Schuld. Gerichtschemiker Jeserich, dem die mit Blut befudelten Kleidungsstücke der B. zugesandt worden sind, hat seine Untersuchung noch nicht abgeschlossen.

Vom Bierfach zerquetscht wurde gestern vormittag gegen 10 Uhr der 54 Jahre alte unverheiratete Bierfahrer Ferdinand Korst aus der Schwedter Straße 32. Korst, der bei der Weißbierbrauerei von Landré in der Strahburger Straße angestellt ist, wollte eine halbe Tonne Weißbier in den Keller herablassen, indem er hinterläßt die Treppe hinunterging und das schwere Faß langsam nachrollen ließ. Dabei rutschte er plötzlich aus und das Faß rollte über ihn hinweg. Es zerquetschte ihm den Kopf und die Brust so schwer, daß er auf dem Transport nach der Hiltswache in der Gaudisstraße seiner Verletzungen erlag. Der Arzt konnte dort nur noch feststellen, daß der Tod infolge eines Schädelbruchs und schweren inneren Verletzungen eingetreten war. Die Leiche wurde nach dem Schauhause gebracht.

Der Klapperstorch auf dem Motorboot. Eine unerwartete Unterbrechung sollte eine Motorbootpartie finden, die eine große Anzahl Berliner nach Kalkberge-Rüdersdorf unternommen hatten. Als das flotte Fahrzeug den Kalksee hinter Erkner kreuzte, schenkte ein junges Mädchen zur Ueberraschung der Insassen ganz unermutet einem frommen Weltenerbitter das Leben. Man fuhr nun schleunigst nach Erkner zurück, wo die junge Mutter mitsamt ihrem Kinde ans Land gebracht und nach dem Krankenhaus übergeführt wurde.

In die Spree gesprungen und ertrunken ist gestern abend gegen 11 Uhr vor dem Hause Schiffbauerdamm 31/32 eine ungefähr 30 Jahre alte, unbekannte Frauensperson. Vorübergehende, die sahen, wie sich die Frau ins Wasser stürzte, versuchten diese mit einem Kahn zu retten, allerdings ohne Erfolg, da die Selbstmörderin den Rettungsversuchen hartnäckigen Widerstand entgegensetzte. Die Unbekannte, deren Leiche noch nicht gelandet wurde, war mittelgroß, hat dunkelblondes Haar und trug ein weißes Kleid. Ihr großer Florentinerhut, den sie beim Ertrinken verlor, wurde bald angeschwemmt. Er ist mit weinrotem Band und Stoffblumen mit grünen Blättern garniert.

Ein tödlicher Straßenbahnunfall ereignete sich am gestrigen Sonnabendnachmittag an der Ecke der Schönhauser und Rheinstädter Straße. Dort wollte der 20jährige Radfahrer Karl Winkler, Rheinstädter Straße 62 wohnhaft, vor dem Motorwagen 1712 der Linie 65 (Richtung Britz) mit seinem Rade die Gleise kreuzen. Winkler hatte die Entfernung des herannahenden Straßenbahnwagens unterschätzt, wurde von dem Vorderperron des Motorwagens erfasst und umgestoßen. Der Verunglückte, der unter dem Vorderperron vor dem Schutzrahmen zu liegen kam, wurde mittels mitgeführter Winden

innerhalb zweier Minuten herbeigezogen und nach der nächsten Unfallstation gebracht, wo der anwesende Arzt nur noch den in Folge Schädelbruchs eingetretenen Tod feststellen konnte. Die Leiche wurde nach dem Schauhause übergeführt.

Leberfahnen und schwer verletzt wurde gestern nachmittags an der Ecke der Rothring- und Gormannstraße ein 20 Jahre alter Schneider Johann Grzechy, dessen Wohnung noch nicht festgestellt werden konnte. Der junge Mann geriet unter einen Kraftwagen und zog sich dabei so schwere äußere und innere Verletzungen zu, daß er in bedenklichem Zustande nach dem Krankenhaus am Friedrichshain gebracht werden mußte.

Im Hotel erschossen hat sich gestern der 23 Jahre alte Glaser Erich Staban aus der Mauerstraße zu Stettin. Der junge Mann kam gestern früh aus seiner Heimatstadt hier an und mietete sich gleich ein Zimmer in einem Hotel in der Dirschenstraße. Hier schloß er sich sofort ein, schrieb einige Briefe an seine Angehörigen und schoß sich dann eine Kugel in die rechte Schläfe, die seinen sofortigen Tod herbeiführte. Familienswistigkeiten haben ihn zu dem Selbstmord veranlaßt.

Auf einen Kindesmord läßt ein Hund schließen, den gestern ein Abfischer am Friedrich-Karl-Ifzer machte. Dieser landete dort die Leiche eines neugeborenen Mädchens, das in graues Packpapier eingewickelt war. Die Umhüllung war mit einem starken Bindfaden umschürt, an dem eine Preßklohe, Marke „Nse“, festgebunden war. Die kleine Leiche wurde nach dem Schauhause gebracht.

Klingelfahrer stalteten gestern der Wohnung des Bierfahrers Adolf Perfurt aus der Oldenburger Straße 13 einen Besuch ab. Sie stahlen, während die Wohnung kurze Zeit unbeaufsichtigt stand, außer Gold- und Silberfachen etwas über 500 M. bares Geld. Unter den Goldfachen befindet sich ein Trauring, der „A. R. S. S. 12“ gezeichnet ist. Von den Dieben wurde im Hause nichts gemerkt.

Die Beerdigung unseres Mitarbeiters Theodor Böcker findet am Montagmittags 6 1/2 Uhr auf dem neuen Friedhof in Mariendorf, Friedenstraße, von der Leichenhalle aus statt.

Erstunken. Donnerstag, den 18. Juli, ist auf der Bahnfahrt vom Stettiner Bahnhof bis Buch von den Ferienkolonisten im Coupée eine Pelerine vergessen worden. Diese ist abzuholen bei Ed. Wypcha, Pantow, Kreuzstr. 14, I.

Zeugensuch. Personen, die das Badegebiet am Mittwoch, den 10. Juli d. J. in der Havel zwischen Regelort und Heiligensee an der sogenannten Badesee beobachtet haben, werden dringend gebeten ihre Adresse an die Witwe Frau Klara Urbanczyk, Danziger Straße 30, mitzutheilen.

Vorort-Nachrichten.

Charlottenburg.

Mit der Einriedigung des Krankenhausgrundstückes am Spanbauer Weg (Ecke Fürstendammer Weg), der Errichtung einer Bedürfnisanstalt und Verkaufshalle derselbst wird demnächst begonnen werden. Die dazu erforderlichen Arbeiten sind bereits ausgeschrieben. Die Anlage ist so gedacht, daß die bereits an beiden Straßen vorhandenen Mauern verlängert werden und in das an der Ecke zu errichtende luppelartige Gebäude auslaufen. Dasselbe wird an der Straßenfront eine vermiethbare Verkaufshalle und dahinter auf dem Krankenhausgelände eine halbhunterische, von den Straßen zugängliche Bedürfnisanstalt für Männer und Frauen erhalten. Das Gelände wird mit gärtnerischen Anlagen versehen. Wegen des Krankenhausgeländes werden die Räume für die Anstalt nur als eine Terrasse in die Erscheinung treten. Die erforderlichen Mittel im Betrage von 68 600 M. sind bereits bewilligt.

Schöneberg.

Selbstmordversuch wegen Arbeitslosigkeit verübte gestern nachmittags 4 Uhr der in der Siegfriedstr. 6 wohnende 48jährige Maurer Emil Biederich. W. schnitt sich in Abwesenheit seiner Frau am linken Handgelenk die Pulsadern auf. Die Ehefrau, die bald danach zurückkehrte, fand ihren Mann in einer Blutlache liegend betäubt auf und versuchte durch Unterbinden der Verletzung mit einer Schur das Blut zum Stillstand zu bringen. Dann benachrichtigte sie einen Arzt, der nach Anlegung eines Rotverbandes den durch den Blutverlust geschwächten Maurer nach dem Schöneberger städtischen Krankenhaus überführen ließ. Nach Angaben der Frau ist der Selbstmordversuch auf Schwermut, hervorgerufen durch andauernde Arbeitslosigkeit, zurückzuführen.

Neukölln.

Beim Sommerfest des Wahlvereins sind ein Spazierstock und ein Taschenmesser gefunden worden. Abzuholen in der Expedition Redarstr. 2.

Ober-Schönweide.

Die Berichte der Schulkur für das Jahr 1911, die jetzt zur Kenntnis gebracht sind, zeigten einen wenig erfreulichen Gesundheitszustand der Volksschüler. Bei der Dienerinschulung wurden z. B. in der ersten Gemeindefolge von 50 aufgenommenen Mädchen 47 als gesundheitlich nicht einwandfrei befunden, bei den Knaben waren von 85 82 mit einem körperlichen Leiden befallen. In der dritten Gemeindefolge mußten bei der Oktoberinschulung von 51 Mädchen 9 und von 39 Knaben 4 wegen allgemeiner Schwäche ein halbes Jahr zurückgestellt werden. Neben Zahnkrankheiten, Kurzsichtigkeit wird Blutarmut und deren Begleiterscheinungen als Hauptursache der Erkrankungen angegeben. Lobend sprechen sich die Ärzte aus über die Verschaffenheit der Schulräume und über die Vornahme von Freiübungen während der Pausen sowie über die Erteilung von Schwimmunterricht durch einige Lehrer. Für eine Schule wird die Verschaffenheit der Abortanlagen gerügt.

Seitens eines Arztes sind Untersuchungen über die Erfolge der Unterbringung von Schülern in Ferienkolonien angestellt worden; er kommt zu dem Gutachten, daß ein dauernder Erfolg nirgends zu konstatieren war, und stellt anheim, bei gleichen Aufwendungen der Gemeinde weniger Schüler hinauszuführen und diesen eine nachhaltigere Kur zuteil werden zu lassen. In wünschiger wäre, daß sämtliche Schulkur nach einem einheitlichen vorgeschriebenen Modus berichten würden, um zu zusammenfassender Uebersicht zu kommen. Im übrigen zeigen die Berichte, so eng sie gefaßt sind, welcher Fälle von Glend wirksam entgegengetreten werden könnte, wenn die Einleitung der ärztlichen Lieberwachung der Schulkinder zu größter Vollkommenheit ausgebaut würde.

Mierdörf.

Großfeuer. Durch weithin sichtbaren Feuerschein wurden Sonnabend früh gegen 2 Uhr die Feuerwehren von Mierdörf und Umgebung alarmiert. In der Augustavil-Viktoria-Straße 41 war ein großer Dachstuhl in Brand geraten. Als die im tiefen Schlafe liegenden Hausbewohner durch Feuerwerke aufgeschreckt wurden, eilten sie in größter Aufregung auf die Straße und erwarteten hier die Ankunft der Ortwehre. Bald erschienen auch die Feuerwehren der Nachbarnorte, und so konnte ein Angriff mit einer Reihe von Schlauchleitungen erfolgen. Erst gegen 6 Uhr war das Feuer erlosch, so daß die auswärtigen Wehren wieder abrücken konnten. Der Dachstuhl ist in seiner ganzen Ausdehnung zerstört.

Mit-Glienide.

Der Arbeiter-Radfahrerverein „Vorwärts“ (M. d. A.-R.-V. Soltdarität) feiert Sonntag, den 21. Juli, sein 12. Stiftungsfest im Lokale des Herrn Rudolf Haberecht, Friedrichstr. 2. Regere Beteiligung der Parteigenossen ist erwünscht.

Röpenitz.

Furchtbare Mißhandlungen eines Kindes. Blättermeldungen zufolge ist die Polizei der furchterlichen Mißhandlung eines achtjährigen Mädchens auf die Spur gekommen. Mit einem Bündel, enthaltend ein altes Kleid, ein Paar zerrissene Schuhe usw., unter dem Arm, irrte die acht Jahre alte Gertrud Band in den Straßen Röpenitz umher und wurde in völlig entkräftetem Zustande von einer Frau angehalten und nach der Polizeiwache gebracht. Bei näherer Untersuchung stellte sich heraus, daß Gesicht und Körper des Kindes einer einzigen großen Wunde glücken und von geradezu brutalen Mißhandlungen zeugten. Nach Erzählungen des Kindes sollen diese Wunden von dem eigenen Vater, dem Arbeiter Arthur Band, Albrechtstraße 8 wohnhaft, stammen, der das Kind in der entsetzlichsten Weise mißhandelt haben soll. Um diesen ewigen Mißhandlungen zu entgehen, will das Mädchen die Wohnung der Eltern verlassen haben und irrte planlos in den Straßen der Stadt herum. Die Polizei hat sich einstweilen des armen Kindes angenommen und eine Untersuchung eingeleitet. Wie und noch berichtet wird, soll der unmenschliche Vater bereits in Haft genommen sein.

Grünau.

In der Generalversammlung des Wahlvereins gab Genosse Lewandowski dem Bericht des Vorstandes. Demnach beträgt die Zahl der Mitglieder am hiesigen Ort 108; 13 Mitglieder- und 6 Volksversammlungen fanden statt. Eine ganz besondere Tätigkeit mußte zur hiesigen Gemeindegewähl entfaltet werden, mußte doch die hiesige Arbeiterschaft dreimal zur Wahlurne schreiten, und da aller guten Dinge drei sind, war der Erfolg auf unserer Seite. Zum erstenmal wurde in unserem Ort ein Sozialdemokrat gewählt. Von der regen Parteiarbeit im vorigen Jahr wurden die Klassenverhältnisse stark beeinflusst und hatten wir ein Defizit von 28,30 M. aufzuweisen. Die Neuwahl des Vorstandes hatte folgendes Ergebnis: Blüme, 1. Vorsitzender, Lewandowski, 2. Vorsitzender, Jantow, Kassierer, Rißner, Schriftführer, Genossin Fischer, Beisitzer, Schaefer, Kassner, Fischer, Revisoren, Klein, Rißner, Lewandowski, Lokalkommission, Genossin Fischer, Rißner, Klein und Lehnhardt, Bildungsausschuß. In die Kinderschulkommission wurde Frau Jantow gewählt.

Reinickendorf-Ost.

Ein Sommerfest veranstalteten die Arbeitervereine (Wahlverein, Gesang-, Radfahrer-, Turnverein und Schwimmklub) heute im Restaurant „Seebad“, Residenzstraße 49, bestehend aus Konzert, Gesang, Tanz, Vorführungen der Arbeiterturner, Radfahrer und Schwimmer, Kinderbelustigungen. Anfang nachmittags 2 Uhr, Eintritt 20 Pf.

Hohen-Schönhausen.

In der letzten Gemeindevertreterversammlung wurde zunächst der Ankauf von Kanalisationsmaterialien beschlossen, die der Gemeinde von der Grundbesitzer- und Baugesellschaft zum Preise von 1600 Mark angeboten wurden; der reguläre Preis beträgt 3000 M. Ein an den Kreis zu richtender Antrag, die Landdörfer Chaussee in das Eigentum der Gemeinde übergehen zu lassen, fand einstimmige Annahme. — Zur Befestigung des Bürgersteigs vor dem neu erbauten Feuerwehrgelände mit Kunststeinplatten und feillicher Mooskalkpflasterung sowie Pflasterung des Hofes wurden 8000 M. gefordert und bewilligt. Die Quipowstraße soll mit Betonpflaster versehen und die Anlieger zu dem höchst zulässigen Satz von 80 Proz. für Damm und 90 Proz. für Bürgersteigregulierung zu den Kosten herangezogen werden. Die neu errichtete Bedürfnisanstalt auf dem Schmudplatz wurde auf Antrag unserer Genossen bis 1. Oktober 1913 unentgeltlich verpachtet. Im weiteren Verlauf der Sitzung unternahm unsere Genossen einen energischen Vorstoß gegen das tendenziöse Beschreiben des hiesigen Lokaltages. Genosse Thiele kennzeichnete das unheilvolle Gebaren des Blattes besonders an einer Stelle, in der behauptet wurde, der Gemeindevorsteher habe die Absicht, seine erst kürzlich erworbenen Grundstücke an die Gemeinde weiter zu verkaufen und er (Thiele) sei der treibende Keil dabei. Redner bezeichnete diese Behauptungen, soweit sie sich mit seiner Person beschäftigen, als grobe Unwahrheit. Genosse Obermeyer ging auf die „Tendenz“ des Blattes sowie dessen Gefährlichkeit im besonderen näher ein und erklärte, die Kritik sei nur ein Wied in der langen Kette von Schmähungen gegen die Gemeindevertreter und besonders gegen die sozialdemokratischen. Diese Schmähungen gingen meist von Personen aus, die nicht einmal den Mut hätten, diese Eingeklandis mit ihrem Namen zu decken. Das „unparteiische“ Blatt druckt derartige Meinungsäußerungen ohne weiteres ab. Redner erwiderte noch verschiedene Einzelheiten und ging besonders auf das alberne Geschreibsel während der letzten Gemeindegewähl und die klägliche Niederlage des Bürgervereins ein.

Die Parteigenossen werden sich diese Anrempelungen des Blattes merken und mit allen Kräften dafür Sorge tragen, daß das Blatt aus allen Arbeiterwohnungen verschwindet und die Arbeiterpresse Eingang hält, soweit dieses noch nicht bereits geschehen.

Fichtenau.

Zur Ortskassette, die von der Gemeinde finanziell unterstützt wird, ist ein von Bernhard entworfenes, in vier Farben gehaltenes Plakat angefertigt worden. Das Motiv, zwischen Kiefern hervorlugende, freundliche Häuschen, zeigt dem Beschauer den Charakter unserer mitten im Hochwalde gelegenen Kolonie. Aber, das muß in ästhetischer Hinsicht gesagt werden, schwarzes Gras, ultramarine Bäume und grüner Himmel gehören doch nicht zu den Eigenarten unserer Ortschaft. Solche Entgleisungen sollten bei der heute so hoch entwickelten Plakatkunst — auch bei Anwendung von nur vier Farben — nicht mehr vorkommen.

Schöneiche (Nieder-Barnim).

Die Gemeindevertretung konnte sich in ihrer letzten Sitzung noch nicht entschließen, die Zahnpflege für Schulkinder, über deren Wert und Notwendigkeit doch Zweifel nicht mehr aufkommen sollten, einzuführen. In sechs Monaten soll wieder darüber beraten werden, nachdem bis dahin Gutachten eingefordert werden sollen. Der Antrag des Gemeindevorstandes, durch Ortsstatut die Besitzer unbedauter Grundstücke an den belehrtschenden Straßen zur Einzäunung ihrer Grundstücke zu zwingen, fand nicht die Zustimmung der Gemeindevertretung. Es wurde beschloffen, daß dadurch das Gemeindegebiet den waldartigen Charakter verlieren würde, eine Einbuße, die durch den Vorteil der Einzäunung nicht wettgemacht werden kann. Dagegen erklärte sich die Gemeindevertretung im Prinzip für Schaffung eines Müllabdeplatzes, um einer Kalamität abzuwehren, die nicht nur unsere, sondern auch bereits die Nachbargemeinden in Mitleidenschaft gezogen hat. Verhandelt wurde noch über einen Dringlichkeitsantrag, der geeignete Vorkehrungen gegen die Staubplage verlangt, die durch schnellfahrende Automobile heraufsticht wird. Besondere Staubverreger sollen Versuchsaufbauten sein, die mit 80 bis 90 Kilometer Geschwindigkeit die Chaussee von der Waldstraße bis zum Dorf durchrasen. Die Gemeindevertretung beschloß deshalb, eine Polizeiverordnung herbeizuführen, die die Geschwindigkeit der Automobile innerhalb des Gemeindebezirks auf 25 Kilometer herabmindert. Offenlich vergibt die Gemeindeverwaltung nicht, auch den Fahrweg am Bahnhof Rahndorf in einen besseren Zustand zu setzen. Dieser entfällt derartige Staubwolken, daß er, besonders bei der jetzt herrschenden Trockenheit, ein Schrecken der Passanten geworden ist — auch ohne schnellfahrende Automobile.

Drauenburg.

Aus der Stadtverordnetenversammlung. Im Realprogymnasium sind Ostern die Vorklassische und die Quinta neu errichtet worden. Die notwendigen Einrichtungsgesgegenstände sowie ein Lehrerzimmer nebst Utensilien wurden neu geschaffen werden. Die 760 M. betragenden Kosten wurden debattelos bewilligt. Der Verschönerungsverein hat

am Lehnigsee vom Forsthaus bis zur Liebesinsel eine See-promenade herstellen lassen. Die Kosten belaufen sich auf 1200 M. und beantragte der Magistrat, dem Verein einen Zuschuß von 400 M. zu bewilligen. Genosse Paris erklärte sich für die Bewilligung der Summe, ersuchte dabei aber den Magistrat, dahin zu wirken, daß am Lehnigsee ein Freibad errichtet werde. Nach weiterer Debatte, an der sich auch Genosse Schumann beteiligte, wurde der Magistratsantrag einstimmig angenommen. — Die Vorschriften betreffend das Aufhören der Schulpflicht der Schüler der gewerblichen Fortbildungsschule sollen nicht ausreichen und daher der Erlass eines Nachtrages zum Ortsstatut notwendig sein. Im Ortsstatut heißt es: die Schulpflicht erndigt mit dem Schluß des Schulhalbjahres, welches dem Schulfahre vorausgeht, während dessen der Schüler das 18. Lebensjahr vollendet. Dieser Abtrag soll wie folgt geändert werden: Die Schulpflicht erndigt mit dem Schluß des Schulhalbjahres, welches dem Schuljahr vorausgeht usw. Ferner soll ein anderer Passus wie folgt abgeändert werden. Die Schulpflicht erndigt, sobald der Schüler die Befähigungsprüfung bestanden hat. Der Nachtrag wurde genehmigt. — Der Badeanstaltspächter ist 1911 mit einem Nachbetrage von 197,50 M. im Rückstande geblieben. Die diesbezügliche angestregte Klage ist resultatlos verlaufen und wurde dem Magistratsantrage, der Niederlegung des Restes fordert, zugestimmt.

In der geheimen Sitzung wurde unter anderem die Pension für den Bürgermeister Bentner auf 5000 M. festgesetzt. Die gegenwärtige Pension beträgt nur 4317 M. Weiter wurde die Neuverpachtung der städtischen Badeanstalt geregelt. Vier Interessenten haben sich beworben und wurde der Zuschlag Herrn Müller-Lehmit erteilt. Der Pachtvertrag lautet auf fünf Jahre mit aufsteigender Pacht.

Teltow.

Den Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr nahm die letzte Generalversammlung des Wahlvereins entgegen. Genosse Bonow ging des näheren auf die Tätigkeit des Vorstandes in der Berichtszeit ein. Haben sich auch die sozialdemokratischen Stimmen bei den Wahlen zum Reichstag und zur Gemeindevertretung in erfreulicher Weise vermehrt, so ist leider ein Rückgang in der Zahl der Mitglieder eingetreten. Der 45 Wochen andauernde Streik und die Ausperrung der Porzellanarbeiter sind wohl die Ursachen des Rückganges, denn manch tüchtiger Genosse mußte wegen Mangel an Arbeitsgelegenheit unseren Ort verlassen. — Beim Punkt „Wahlen“ konnte die Wahl des ersten Vorsitzenden nicht erledigt werden, da kein Genosse anwesend; im übrigen wurden gewählt als zweiter Vorsitzender W. Bonow, erster Kassierer Karl Bieberstein, zweiter Kassierer Julius Hommerling, Schriftführer Wilhelm Haugner, Beisitzerin Frau E. Kehler, Revisoren Franke, Girsh und W. Kehler, Lokalkommission Walter und Krause.

Trebbin (Kreis Teltow).

Stadtverordnetenversammlung. In der letzten Sitzung wurde zunächst Herr Stadtschreiber als neugewählter Beigeordneter in sein Amt eingeführt, weiter wurde Mitteilung gemacht von der Mandatsniederlegung des Stadtverordneten Rathenow. Der frühere Beigeordnete Schurig wurde zum Stadtschreiber ernannt. Einstimmig wurde beschlossen, gegen den Arbeiterführer Heintze, zurzeit in Berlin, den Prozeß anzustrengen, um die von der Stadt für ein uneheliches Kind an die Mutter gezahlte Armenunterstützung in Höhe von 392 Mark, wovon 58 Mark gezahlt sind, einzufordern. Die Neuwahl der Vorklassifikationskommission wurde einer festgelegten Kommission überwiesen. Für Benutzung der Bäder im neuen Schulhause wurden die Preise für Klasse I (Einzelbad) auf 0,60 M., 6 Bäder 3,25 M., Klasse II (Einzelbad) auf 0,30 M., 6 Bäder 1,50 M. und für ein Brausebad auf 15 Pf. festgesetzt. Frauen haben freitags von 4 bis 8 Uhr, Männer Sonnabends von 4 bis 8 Uhr. Das Marktsandgeld für das Jahr 1911 wird der bisherigen Wächterin Frau Wolter auf 500 M. herabgesetzt. Die vorgelegte Abrechnung vom Schulhausneubau zeigte ein befriedigendes Resultat. Von den veranschlagten 10 000 M. sind sämtliche Inneneinrichtungen, das Mobiliar, alles aufs modernste eingerichtet, den neuesten hygienischen Anforderungen entsprechend angefaßt und noch 692,80 M. übriggeblieben, die zur Erweiterung der Badeanstalt Verwendung finden.

Potsdam.

Feuer im Viehwagen. Die Viehgroßhändler Frank und Homberger in Rauen hatten dieser Tage einen Transport von wertvollen Zuchtschafen nach Eisenach verladen. Auf der Fahrt zwischen Rauen und Wildpark, in der Nähe der Station Solm, fing der Wagen durch Funkenwurf der Lokomotive Feuer, das zuerst das in dem Wagen befindliche Stroh ergriff. Die Räder erlitten erhebliche Brandwunden. Während ein Tier den Brandwunden erlag, wurden die anderen nach Rauen zurücktransportiert und mukteten sofort geschlachtet werden.

Arbeiter-Zamariterbund, Kreis Brandenburg.

Lehrabend haben in dieser Woche:
Spanau. Am Mittwoch bei Pechel, Pechelstraße 5, abends 8 1/2 Uhr.
Kornweide. Am Montag bei Schmidt, Friedrich-, Ecke Wilhelmstraße, abends 8 1/2 Uhr.
Schönweide. Am Montag in der Sternstraße 12, abends 8 1/2 Uhr.
Friedrichshagen. Am Donnerstag, Friedrichstr. 60, 2 Hof, abends 8 1/2 Uhr.
Wilschdorf. Am Mittwoch, Victoriastraße 7, bei Barth, abends 8 Uhr.

Die Kreisleitung.

Eingegangene Druckschriften.

In freien Stunden. Eine Wochenchrift. Romane und Erzählungen für das arbeitende Volk. Die Hefte 28 und 29 sind erschienen. Mit Heft 27 begannen die beiden Romane Ivanhoe von Scott und Das Weib der Wüste von Clara Viebig. Neuzugestunden Abonnenten wird Heft 27 nachgeliefert.
„Kommunale Praxis“. Wochenchrift für Kommunalpolitik und Gemeindeverwaltung. Verlag Buchhandlung Vorwärts Paul Singer & Co. Berlin SW. 68. Jede Woche erscheint ein Heft. Abonnements pro Quartal 3 M. Einzelhefte 30 Pf. Abonnements durch alle Buchhandlungen, Postanstalten und Expeditionen.

Briefkasten der Redaktion.

Die juristische Sprechstunde findet bis auf weiteres von 7 bis 9 1/2 Uhr abends — Sonnabends von 4 1/2—6 Uhr — Lindenstr. 60, IV. Etage (Zahrtuch) statt.

M. 9. 70. 1. und 3. Rein. 2. Ist zu empfehlen. Welche Rente Ihre Frau hinter mal erhält, kommt ganz darauf an, was für ein Fall eintritt. R. 100. 1. Rein. 2. Drei Anzüge. 3. Nach der neuesten Rechtsprechung darf ein Fuhrer, welches für den Weg zur Arbeitsstätte zu gelangen notwendig ist, nicht gebietet werden. 4. Der Gläubiger kann der Pfändung beimohnen. 5. Auf Ratenzahlungen braucht der Gläubiger nicht einzugehen. — Tempelhof 10. Der Antrag ist bei dem Gericht zu stellen, in dessen Bezirk das Grundstück liegt. R. O. 84. 1. 242,50 M. 2. An die zehnjährige Versicherungsanstalt, wo der Betreffende wohnt. — G. H. 7. Sie müssen von neuem Ihren Eintritt in die Rente erklären und müssen danach natürlich wieder Ansuchenstellen zahlen. — R. 1. Krankenversicherung nicht. Anwartschaftsverfahren ja. — G. 2. 24. 1. 1200 Beitragsnoten. 2. Wenn 100 Beiträge auf Grund der Versicherungspflicht geleistet sind, mindestens 200, anderenfalls 500. — R. 18. 1. Stellen Sie dem Amtsgericht, in dessen Bezirk Sie wohnen, an, daß Sie aus der Landesrente ausretreten wollen. Sie bekommen dann eine Vorladung, müssen frühestens 4 Wochen, spätestens 6 Wochen nach obiger Anmeldung vor dem Gericht mündlich Ihre Erklärung wiederholen. 2. Derartige Unterhaltsgelder sind nicht abzugsbar. — G. 6. 100. Sie haben, da Sie Handlungsgeschäft sind, sogar eine sechsmonatliche Kündigungsfrist zum Quartalschluß. Ihre Vereinbarung auf dreimonatliche Kündigungsfrist ist unzulässig. — R. 24. 1000. 1. Von der 14. Woche ab. 2. Rein. Sie können Gutachten eines anderen Sachverständigen verlangen. 3. Rein. — R. 24. Gemeint sind die Urteile von 1864, 1865 und 1870/71. — R. 24. 100. Darüber kann nur ein erfahrener Sachmann entscheiden. Schöcherer Baumgeschäft, Botanischer Garten usw. — R. 24. Pakt in die Zeit Friedrichs II. — Zimmerer (Gernsdorf). Zu erfragen in einem größeren Drogergesch. — R. 8. Die Züricher und Pariser Straße er-

